

PARITÄTREPORT

1 | 2017



- Menschen mit Behinderung: Aktive Teilhabe möglich machen
- Paritätische Jahreskonferenz: Klare Kante gegen Rechtspopulismus
- Armutsbericht: Auch in Niedersachsen steigende Zahlen



Impressum

Herausgeber

Paritätischer Wohlfahrtsverband
Niedersachsen e.V.
GandhisträÙe 5a
30559 Hannover
Tel. 05 11 / 5 24 86-0
landesverband@paritaetischer.de

Registereintrag

Registergericht Hannover
Vereinsregister-Nummer 2156

Steuernummer

Finanzamt Hannover-Nord
25/206/21596

Bankverbindung

Bank für Sozialwirtschaft,
BIC: BFSWDE33HAN
IBAN: DE73 2512 0510 0007 4495 00

Verantwortlich für den Inhalt:

Birgit Eckhardt, Vorsitzende

Redaktion

Bereich Grundsatzfragen und
Öffentlichkeitsarbeit
Anika Falke und Uwe Kreuzer
Tel. 05 11 / 5 24 86-353
report@paritaetischer.de

Druck

Sattler Direct Mail GmbH & Co. KG,
Hildesheim

Hinweis

Artikel anderer Organisationen oder Publikationen sowie namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wieder. Bei der Veröffentlichung von Zuschriften und Beiträgen behält sich die Redaktion das Recht auf Kürzungen vor. Der Parität Report erscheint viermal im Jahr, der Bezug ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Unser Titelbild zeigt Mobiles Lernen bei der Lebenshilfe Delmenhorst und Landkreis Oldenburg gGmbH (Seite 21).

Kein Wohlstand für alle!?

Ulrich Schneider veröffentlicht neues Buch

„Wohlstand für alle“ lautet seit Ludwig Erhard das zentrale Versprechen aller Regierungen. Tatsächlich jedoch werden seit Jahrzehnten Reiche immer reicher, während immer größere Teile der Mittelschicht abgehängt werden und von der Hand in den Mund leben müssen. Deutschland fällt auseinander – sozial, regional und politisch. Von gleichwertigen Lebensverhältnissen für alle kann längst keine Rede mehr sein. Das ist weder Zufall noch Schicksal, sondern das Ergebnis einer Politik, die sich immer stärker einem modernen Neoliberalismus verpflichtet sieht. Dr. Ulrich Schneider, Hauptgeschäftsführer des Paritätischen Gesamtverbands, analysiert in einem neuen Buch, wie es um die soziale Einheit Deutschlands wirklich bestellt ist. Er geht der Frage nach, wie es möglich ist, dass in einer Demokratie eine Politik Mehrheiten finden konnte, die wenige Reiche privilegiert, aber immer breitere Bevölkerungsschichten benachteiligt. Und er zeigt, wie es anders gehen kann.



Ulrich Schneider: „Kein Wohlstand für alle!? Wie sich Deutschland selber zerlegt und was wir dagegen tun können“, Westend Verlag, 1. Februar 2017, 240 Seiten

Ihre Adressdaten

Bitte Änderungen mitteilen!

Um unsere Mitgliederadressen auf dem neuesten Stand halten zu können, bitten wir um Ihre Unterstützung: Benachrichtigen Sie uns bei Änderungen folgender Angaben Ihrer Organisation:

- Anschrift
- Telefonnummer
- Faxnummer
- E-Mailadresse
- Wechsel Vorstand
- Wechsel Geschäftsführung
- Name/Rechtsform.

Senden Sie die Daten an das Sekretariat des Geschäftsbereichs Mitgliederförderung, Astrid Schöne, Tel. 05 11 / 5 24 86-397 Fax 05 11 / 5 24 86-333 astrid.schoene@paritaetischer.de

Ihr Beitrag

Parität Report sucht Artikel

- Möchten Sie die Arbeit Ihrer Organisation oder Einrichtung vorstellen?
- Können Sie Tipps oder Erfahrungen weitergeben?
- Veranstalten Sie ein Programm, das für andere offen und von Interesse ist?
- Suchen Sie neue Mitarbeiter/-innen oder einen Job?
- Haben Sie Kritik oder Lob?

Dann senden Sie Ihren Beitrag (wenn möglich mit Foto) einfach als Datei oder Ausdruck via E-Mail oder per Post an den Landesverband, Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (Kontaktdaten, siehe linke Spalte). Gerne sind wir bereit, Sie bei der Formulierung zu unterstützen.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

im vergangenen Herbst sind bundesweit Zehntausende Menschen mit Behinderung auf die Straße gegangen, um für ein eigentlich selbstverständliches Recht zu demonstrieren: Sie wollen dazugehören zu unserer Gesellschaft. Sie wollen „teilhaben“. Die Proteste richteten sich gegen ein Bundesteilhabegesetz, das in seinen ersten Fassungen echter Teilhabe zuwiderlief. Der Paritätische Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. und seine Mitgliedsorganisationen haben den Widerstand gegen dieses Gesetz von Anfang an unterstützt. Gemeinsam mit den vielen Aktiven haben wir es geschafft, aus einem schlechten Gesetz ein akzeptables zu machen. Jetzt gilt es, das neue Gesetz auf Landesebene gut umzusetzen. Der Paritätische begleitet diesen Prozess eng und informiert seine Mitgliedsorganisationen in diesem Jahr mit etlichen Veranstaltungen über den Stand der Dinge.



Gesetze sind die eine Seite von Inklusion, von der Eingliederung in die Gesellschaft. Allein die Worte legen schon nahe, dass hier etwas Grundsätzliches falsch läuft: Inklusion und Eingliederung – beides bedeutet ja, dass die betreffenden Menschen jetzt gerade eben nicht zur Gesellschaft gehören, sondern erst reingeholt, eingegliedert werden müssen.

Fast jeder achte Deutsche hat eine anerkannte Behinderung. Für die Menschen, die gemeinsam mit Menschen mit Behinderung leben, gehören diese selbstverständlich einfach dazu. Der notwendige Protest für ein besseres Bundesteilhabegesetz hat gezeigt: Für die Gesellschaft als Ganzes gilt das nicht. Wir reden, und das ist wichtig, viel über Barrierefreiheit – über abgesenkte Bordsteine und Klopfsignale an Ampeln und über große Schrift auf Webseiten. Genauso wichtig ist es, Barrieren in den Köpfen einzureißen. Das aber geht nur über das Miteinander. Kinder in der Schule können abstrakt etwas über die Lebensbedingungen von Menschen mit Beeinträchtigung

lernen. Viel besser und einfacher funktioniert das, wenn Kinder mit Behinderung in die gleiche Schule gehen. Wenn Mama und Papa Kolleginnen und Kollegen mit Behinderung haben. Wenn an der Supermarktkasse ein Mensch mit Behinderung sitzt. Wie paritätische Mitgliedsorganisationen Menschen mit Behinderung auf ihrem Weg in die Gesellschaft begleiten, lesen Sie in diesem Heft.

Der alltägliche Umgang miteinander schafft Verständnis und Selbstverständnis, er lehrt Rücksichtnahme. Und etwas mehr Rücksichtnahme täte unserer Gesellschaft in diesen Zeiten sicher gut. Populisten mit ihren lautstarken Parolen dominieren die Weltpolitik. Selbst gefestigte Demokraten lassen sich leicht von rechten Hetzern anstecken, wie jüngst der Wahlkampf in den Niederlanden zeigte. Die Agenda der (Rechts-) Populisten von Washington bis Istanbul

ist in vielen Punkten ähnlich: Minderheiten, Frauen, die Schwächsten der Gesellschaft – sie sind für die Populisten nicht viel wert. Massive Kürzungen bei Sozialleistungen und sozialer Arbeit, mit solchen Vorschlägen hat sich zum Beispiel die AfD auch in niedersächsischen Kommunalparlamenten schon entlarvt. Der Paritätische Niedersachsen positioniert sich da ganz klar: Eine Politik auf dem Rücken der Schwächsten tragen wir nicht mit. Bei der Paritätischen Jahreskonferenz haben sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Paritätischen gerade mit diesem Thema beschäftigt. Auch dazu mehr in diesem Heft.

Liebe Leserinnen und Leser, der Paritätische steht für eine gerechte Gesellschaft, mit gleichen Chancen, gleichen Rechten für alle. Dafür werden wir uns auch im niedersächsischen Landtagswahlkampf einsetzen. Sie hören von uns.

*Herzlich, Ihre
Birgit Eckhardt
Vorsitzende*

www.spezial-kommunikation.de

transpari

ganz

nah



 **DER PARITÄTISCHE**
NIEDERSACHSEN

transpari – Bürgerstiftung
im Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen

GandhisträÙe 5A
30559 Hannover

Telefon 0511/52486350
Telefax 0511/52486333

www.transpari.de

am Alltag
am Leben
am Menschen

Soziale Projekte starten – Spendenkonto 7410200

Bank für Sozialwirtschaft Hannover · BLZ 25120510

Ausgabe 1-17

Impressum	2
Editorial	3

Schwerpunkt: Aktive Teilhabe möglich machen

Mehr Normalität wagen	6
„Inklusion muss alle Behinderungsarten berücksichtigen“	8
Wie moderne Technik blinden und sehbehinderten Menschen den Alltag erleichtert	9
Beschäftigte der Hannoverschen Werkstätten arbeiten bei der „Conti“	10
Landheim Tellkampfschule beschäftigt zwei junge Männer mit Beeinträchtigungen	12
Beispielhaft: Kontaktstelle für Suchtfragen für Menschen mit Beeinträchtigung	13
Neuerungen bei Gemeinschaftsreisen für Menschen mit Behinderung	14
Turn-Klubb Hannover setzt sich für Inklusion ein	15
Vier kurze Tipps rund um das Thema Inklusion	16
Ein Angebot für ältere Menschen mit Behinderung ...	17
Tanztheaterprojekt für Menschen mit und ohne Psychiatrie-Erfahrung	18
Landleben inklusiv	19
Kontaktbörse verbindet Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen	20
Unterstützung des barrierefreien Lernens mit Tablets .	21

Einer für alle(s)

Paritätische Jahreskonferenz 2017	22
Impressionen der Paritätischen Jahreskonferenz	24
Armutbericht zeigt auch für Niedersachsen steigende Zahlen	25
Bündnis „Reichtum umverteilen“	25

Gemeinsam gegen den Fachkräftemangel	26
Urlaub auch für Familien mit geringem Einkommen...	27
Neue DMSG-Broschüre gibt Tipps für Eltern	28
GDA führt Hinweisgebersystem ein	29
Neue Mitgliedsorganisationen im Porträt	30
Verbandsjubiläen	31

Bunte Vielfalt sozial gestalten

Investitionen in die Belegschaft und in die Einrichtungen	32
Junge Architekten planen neues Studentenwohnheim ..	33
Deutsch-arabisches Kinderbuch thematisiert Flucht ..	34
Erfolgreicher Abschluss des Projekts „MitMischen“ ...	35
„Laden für Gegenstände mit eigener Geschichte“	36
Trauer um Lieselotte Burger	36
Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	37
Olaf Heilig leitet Paritätischen Hameln-Pyrmont	38
Viel Neues in Osnabrück	38
Wechsel in der Nienburger KIBIS	39
Ehrungen	39
Der Paritätische Stellenmarkt	41

Service

Serviceleistungen des Paritätischen Niedersachsen	44
Fachbereiche des Paritätischen	45
Abteilungsleitungen des Paritätischen	46
Arbeitskreise des Paritätischen	46
Mitglieder des Verbandsrats	47
Verbandsadressen	48

Mehr Normalität wagen

Gute Gesetze helfen, aber Inklusion ist vor allem Kopfsache

Die Landesgeschäftsstelle des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen e.V. befindet sich in direkter Nachbarschaft zum Blinden- und Sehbehindertenverband Niedersachsen e.V. (BVN). Dort befinden sich auch Wohnanlagen für Blinde. An der nahen Haltestelle warten entsprechend häufig blinde Fahrgäste auf die Stadtbahn. Hören sie die Bahn kommen, halten viele ihren Langstock in die Höhe. Die meisten Stadtbahnfahrer antworten auf diese optische Bitte, Rücksicht zu nehmen, ihrerseits mit einem sanften Klingeln der Bahnglocke. Der oder die Blinde am Bahnsteig weiß nun: Ich wurde gesehen.

Dieser optisch-akustische Dialog hat etwas Anrührendes. So einfach kann Teilhabe sein. Aufeinander zu achten, einander mit solch einfachen Mitteln zu helfen – ist es nicht das, was unsere Gesellschaft zusammenhält?

Hinter der Bahnsteigszene steckt noch mehr, auf angenehme Art ist das typisch deutsch: Der Langstock, den Blinde seit den 1930er Jahren beim Gehen zum Ertasten von Hindernissen und zum Auffinden von Orientierungspunkten nutzen, ist ein offizielles sogenanntes Verkehrsschutzzeichen. Steht so in der Fahrerlaubnisverordnung vom 18. August 1998, Paragraph 2, Absatz 2. Sieht ein Verkehrsteilnehmer also einen Menschen mit weißem Langstock (oder der gelben Armbinde mit drei schwarzen Punkten), soll er Rücksicht nehmen.

Beobachtet man die Selbstverständlichkeit, mit der viele Stadtbahnfahrer beim Zustieg eines blinden Passagiers dann auch geduldig mit der Abfahrt warten, bis der neue Fahrgast sicher

sitzt, scheint ein Gesetz dazu kaum nötig. Der regelmäßige Umgang miteinander schafft Normalität.

In anderen Fällen sind Gesetze, gute Gesetze, allerdings nötig. Denn echte Teilhabe funktioniert nicht einfach so. Das haben Menschen mit Behinderung, in der Nazi-Zeit als wertlos abgestempelt und zu Tausenden in Konzentrationslagern ermordet, auch in den mehr als sieben Jahrzehnten seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs nur zu deutlich erfahren. Gute Gesetze und deren konsequente Anwen-



Schulkinder mit Behinderung brauchen verlässliche Unterstützung

dung helfen auch dabei, das Denken einer Gesellschaft positiv zu verändern. Abgesenkte Bordsteine – die ja nicht nur Rollstuhlfahrern, sondern zum Beispiel auch Eltern mit Kinderwagen entgegenkommen – sind heute der Regelfall. Jeder Verkehrsplaner denkt daran. Weil Behindertengleichstellungsgesetz, Landesbauordnungen und DIN-Normen entsprechende Vorschriften machen und Hilfestellung bieten, hat sich die Herangehensweise von Planern, Architektinnen und Ingenieuren geändert.

Am Beispiel der Barrierefreiheit zeigen sich aber auch Grenzen der Inklusion. Um vollständig am Leben der Gesellschaft teilhaben zu können, müssten Menschen mit Behinderung jedes kleine Café und jede Boutique ohne Probleme betreten können; jede Wohnung müsste barrierefrei zugänglich und entsprechend ausgestattet sein; Fernsehen, Internet, Kino – alles müsste für alle zugänglich und verständlich sein. „Design für alle“ ist in dieser Hinsicht zwar zum Schlagwort geworden; dabei geht es beispielsweise um Etiketten mit Brailleschrift und einhändig nutzbare Küchengeräte. Allerdings sind sich Fachleute einig: Komplette Barrierefreiheit für alle ist ein unerreichbares Ideal.

Dass bei historischen Sehenswürdigkeiten, Wanderwegen in der freien Natur oder im Wohnungsbestand vollständige Barrierefreiheit kaum möglich sein wird, ist verständlich. Dass aber Menschen, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind, auf inner-europäischen Flügen die Bordtoilette nicht nutzen können, darf der Gesetzgeber nicht hinnehmen. Andererseits würden viele kleine Einzelhändler gern ihre Läden entsprechend umgestalten – aber eine aufwändige Rampe bauen, um zwei Stufen zu überbrücken, ist teuer und in engen Fußgängerzonen baurechtlich oft gar nicht umsetzbar. Fördermodelle und innovative Hochschulprojekte für diesen Bereich gibt es zu selten. Die großen Ketten haben die nötigen Ressourcen, ihre Geschäfte weitgehend barrierefrei einzurichten. Kleinwüchsige oder Menschen im Rollstuhl brauchen dann aber doch wieder Hilfe, um an den Inhalt hoher Regale zu gelangen. Was ja wiederum zu angenehmen Begeg-



Sichtbar gemacht:
Tausende Menschen
mit Behinderung
protestierten im
vergangenen Herbst
für echte Teilhabe.

Foto:
Anna-Kristina
Bauer

nungen, zu Momenten der Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme führen kann. Wer dagegen nur noch im barrierearmen Internet einkauft – für viele Menschen mit Behinderung eine wahre Offenbarung –, dem gehen persönliche Kontakte noch mehr verloren.

Ein weites Feld, diese Inklusion. Und Barrierefreiheit ist nur ein Aspekt von vielen. Gerade hat die niedersächsische Landesregierung den Entwurf für das Landesgesetz zur gleichberechtigten Teilhabe von Menschen mit Behinderung zur Beratung an die Verbände gegeben. Das Gesetz ist die Novellierung des Behindertengleichstellungsgesetzes und ein Teil des Landesaktionsplans zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Der im Januar vorgestellte Aktionsplan nennt zwar viele Vorhaben, einen allzu konkreten Zeitplan zur Umsetzung gibt es aber nicht. Der neue Gesetzentwurf ist ein erster Schritt, den Aktionsplan mit Leben zu füllen – weitere müssen folgen. Auch nach der Landtagswahl, egal, wer dann im Sozialministerium und in der Staatskanzlei das Sagen hat. Die Inklusion in der Schule muss weiter vorangetrieben werden – da geht es um barrierefreie Schulgebäude, um den ausreichenden

Einsatz von Schulassistenten, um technische Hilfsmittel und Lehrmaterialien in leichter Sprache. Und anstatt da einen Schritt nach vorn zu machen, wird seit Monaten über das sogenannte Pooling gesprochen, also über die Bündelung von Betreuungsleistungen. Gruppenbetreuung statt individueller Hilfestellung, Separation statt Inklusion – so ziemlich das Gegenteil von Teilhabe.

Eine Behinderung, ob körperlich, geistig oder psychisch, darf nicht dazu führen, dass Menschen aussortiert werden. Die allermeisten Menschen mit Behinderung, ob angeboren oder durch Unfall oder Krankheit erworben, wollen einfach dazugehören. Mittendrin sein. In einem normalen Betrieb arbeiten. Eine Regelschule besuchen. Eine eigene Wohnung in einem ganz normalen Kiez haben. Manche Menschen gerade mit geistigen und psychischen Einschränkungen benötigen geschützte Räume – Einrichtungen wie die Werkstätten bieten da ein flächendeckendes Netz. In den allermeisten Einrichtungen werden die Menschen gut und liebevoll betreut, allerdings oft an der Belastungsgrenze. Ausreichende Be-

treuungsschlüssel, gute Bezahlung, hinreichende Qualifikation beim Pflege- und Assistenzpersonal gehören auch zu Inklusion dazu. Auch da sind Nachbesserungen dringend nötig.

Das Bundesteilhabegesetz wirbelt die Behindertenhilfe auch in Niedersachsen absehbar durcheinander. Der Paritätische Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. informiert und unterstützt seine Mitgliedsorganisationen in diesem Prozess in bewährter Weise. Mit dem großen Protest für ein besseres Bundesteilhabegesetz haben der Paritätische und seine Mitgliedsorganisationen im vergangenen Herbst eines ganz sicher geschafft: Sie haben Behinderung in die Mitte der Gesellschaft geholt. Sie haben Behinderung sichtbar gemacht. Das muss dauerhaft gelingen, dann wird Behinderung zur Normalität. Und wer behindert ist, gehört trotzdem dazu. Statt „Design für alle“ heißt es dann „Gesellschaft für alle“. Eigentlich selbstverständlich, oder?

Uwe Kreuzer
Referent für Grundsatzfragen
Paritätischer Wohlfahrtsverband
Niedersachsen e.V.

„Inklusion muss alle Behinderungsarten berücksichtigen“ Herausforderungen des Alltags für Menschen mit Beeinträchtigungen

Teilhabe für Menschen mit Behinderungen – dabei denken die meisten Menschen zuerst an Rampen für Rollstuhlfahrerinnen und -fahrer. „Wenn das alles wäre, wäre ich ja schon fast zufrieden“, meint Klaus Dickneite, Vorsitzender der paritätischen Mitgliedsorganisation Verein für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderungen e.V. Hannover. „Menschen mit Behinderungen werden aber mit weitaus gravierenderen Problemen konfrontiert, die die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben erschweren oder sogar unmöglich machen.“



Klaus Dickneite

Da sei zunächst der Begriff „Barrierefreiheit“ an sich, der oft falsch benutzt werde. „Oft heißt es ‚rollstuhlgerecht‘ oder ‚zugänglich‘, aber Barrierefreiheit bedeutet Inklusion, und das umfasst weit mehr“, sagt Klaus Dickneite und nennt Beispiele: leicht verständliche Sprache, Hörhilfen, Piktogramme, Angebote für blinde Menschen und Hilfen für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung. „Ich finde es wichtig, dass jeder, der sich mit Barrierefreiheit beschäftigt, nicht nur seine eigene Beeinträchtigung im Blick hat“, sagt er. „Inklusion muss alle Behinderungsar-

ten berücksichtigen, sonst bleibt sie nur Stückwerk.“

Speziell für Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung sieht Klaus Dickneite zum Beispiel in der Gastronomie Handlungsbedarf. Toiletten im Kellergeschoss, Hochtische und eng zugestellte Gasträume sind alltägliche Barrieren für Rollstuhlfahrer. „Wenn im Restaurant umgeräumt werden muss, damit der Rollstuhl reinpasst,

ist das für alle Beteiligten unangenehm“, schildert Klaus Dickneite aus eigener Erfahrung. Dabei habe er durchaus Verständnis für Gastronomen, die im Thema nicht so bewandert sind. „Da ist es unsere Aufgabe, zu informieren und zu beraten.“

Im kulturellen Bereich habe sich schon eine Menge getan, auch wenn nicht alle Spielstätten barrierefrei sind. Vor dem Kartenkauf im Theater anzurufen und mit dem Veranstalter genau zu besprechen, was benötigt wird, gehört für Klaus Dickneite zum Alltag. Doch auch wenn er seinen Platz problemlos erreicht hat, bedeutet das nicht, dass er den Abend ohne weitere Herausforderungen genießen kann. Oft wird der Heimweg zur Hürde. „Taxis nehmen keine Rollstuhlfahrer mit, Fahrdienste bieten ihren Service meist nur bis 21 Uhr an. Schlimmstenfalls muss man eine Veranstaltung also früher verlassen, auch das ist wieder unangenehm für alle Beteiligten, wenn der Rollifahrer während der Aufführung wegmuss.“

Beim Einkaufen stößt Klaus Dickneite immer wieder auf hohe Regale, deren Angebote für sitzende Menschen unerreicht sind. Hier wäre eine Einkaufsassistentin hilfreich – ein Service, der zum Beispiel Supermärkten gut zu Gesicht stehen würde, meint Klaus Dickneite: „Schließlich sind auch Menschen mit Behinderung Kundschaft, die Geld bringt, das sollten sich die Geschäftsleute bewusst machen.“

Anika Falke
Referentin für Presse und
Öffentlichkeitsarbeit
Paritätischer Wohlfahrtsverband
Niedersachsen e.V.

Egal, ob Sie im Parität Report die Arbeit Ihrer Organisation vorstellen, eine Anzeige schalten oder allgemeine Fragen zu unserem Verbandsmagazin stellen möchten – unter

report@paritaetischer.de

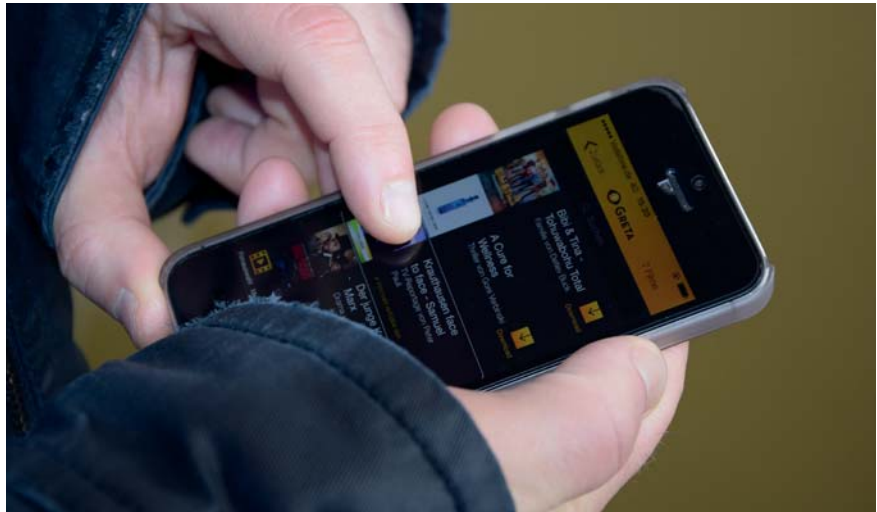
erreichen Sie die Redaktion des Parität Report, die Ihnen weiterhilft. Nutzen Sie unsere neue E-Mail-Adresse für alle Ihre Anliegen rund um unser Magazin – wir freuen uns auf Ihre elektronische Post!

Mit „Greta“ ins Kino

Wie moderne Technik blinden und sehbehinderten Menschen den Alltag erleichtert

Konzentriert studiert Gerd Schwesig die Speisekarte: „Pizza, Salat, Putensteak, da ist für jeden was dabei“, lautet sein Urteil über die Auswahl des Café-Restaurants Hasenheide, einer Sportgaststätte der paritätischen Mitgliedsorganisation Turn-Klubb zu Hannover (TKH). Für Gerd Schwesig, der blind ist, hat die Karte neben der Auswahl einen anderen, sehr entscheidenden Vorteil: Sie ist in Brailleschrift verfasst. „Es ist schön, wenn man sich sein Gericht selbstständig aussuchen kann“, lobt er diesen inklusiven Service, den in Hannover eine Handvoll Restaurants anbieten.

Gerd Schwesig ist seit 30 Jahren blind und kennt die Szene nicht nur aus eigener Betroffenheit, sondern auch aus beruflichem Hintergrund – er ist unter anderem Beauftragter für Hilfsmittel und Audiodeskription bei der paritätischen Mitgliedsorganisation Blinden- und Sehbehindertenverband Niedersachsen e.V. (BVN). „Es ist spannend zu sehen, was sich



Die App „Greta“ verschafft blinden Menschen inklusive Filmerlebnisse.

in den letzten rund 15 Jahren in Sachen Barrierefreiheit für blinde und sehbehinderte Menschen getan hat“, sagt er. Im öffentlichen Raum sei vieles verbessert worden, von Piep- und Klopfsignalen an Ampelanlagen über Bodenmarkierungen bis hin zu Orientierungstafeln und beschrifteten Handläufen. „Die Angebote sind vielfältiger und vergrößern den Aktionsradius blinder und sehbehinderter Menschen“, betont Gerd Schwesig.

Vor allem die Digitalisierung habe vieles vereinfacht. Das Smartphone hilft vielen Menschen im Alltag, für blinde und sehbehinderte Menschen bietet die moderne Technik ganz neue Möglichkeiten der Teilhabe. Gerd Schwesig erinnert sich daran, wie sein erstes Smartphone ihm half, seine unmittelbare Umgebung besser kennenzulernen: Mit einer Navigations-App, die Wegstrecken für Fußgänger ansagt, machte er einen Spaziergang in seiner Nachbarschaft. „Da habe ich erstmals erfahren, wie die Straßen ein paar Meter von meiner Wohnung entfernt heißen“, erzählt der BVN-Mitarbeiter.

Auch in anderen Lebensbereichen ist das Smartphone zum unverzichtbaren Helfer geworden. Wenn Gerd Schwesig ins Kino geht, ist „Greta“ dabei: Die App schickt ihm Audiodeskriptionen des Films auf sein Smartphone – via Bluetooth-Kopfhörer erfährt Gerd Schwesig, was abseits gesprochener Dialoge auf der Leinwand passiert. „Das verschafft mir ein inklusives Filmerlebnis“, betont Gerd Schwesig. Beim Einkaufen informiert der Barcodescanner über Inhalte von Verpackungen, die nicht mit Brailleschrift versehen sind.

„Es gibt schon viele tolle Inklusionsgedanken, auch in Niedersachsen, aufseiten der Verbände und auch der Politik tut sich einiges“, fasst Gerd Schwesig zusammen. „Aber die Gesellschaft muss noch mehr mitgenommen und aufgeklärt werden.“

Anika Falke
Referentin für Presse und
Öffentlichkeitsarbeit
Paritätischer Wohlfahrtsverband
Niedersachsen e.V.



Gerd Schwesig studiert eine Speisekarte in Brailleschrift.

Antriebsriemen für die ganze Welt

Beschäftigte der Hannoverschen Werkstätten arbeiten bei der „Conti“

Es gibt viele Arbeitsbereiche bei der paritätischen Mitgliedsorganisation Hannoversche Werkstätten gem. GmbH (HW), die ganz nah am ersten Arbeitsmarkt sind. Man findet sie in den unterschiedlichsten Branchen: In der Gastronomie und der Gartenpflege, im Dienstleistungsbereich und in der Bürokommunikation. Die beiden Arbeitsgruppen bei

vorherrschenden Arbeiten. Regina Zwirner und Frank Beier sorgen als Fachkräfte im Gruppendienst dafür, dass jeder Werkstattmitarbeiter mit seiner Arbeit zurechtkommt und dabei auch noch Spaß hat. Wie in den Conti-Arbeitsgruppen in unserer Werkstatt in Kleefeld wird hier vor allem feinmotorische Tischarbeit geleistet. Doch auch Arbeiten

Ella Kosch ist bei der Continental AG verantwortlich für die Logistik und damit auch Zusammenarbeit mit den Werkstätten, alle Arbeitsaufträge kommen aus ihren Händen. Seit vielen Jahren kooperiert die Continental mit Werkstätten. Die HW-Gruppen gibt es nun seit sechs Jahren und Frau Kosch ist überaus zufrieden. „Die Qualität der Arbeit in den Werkstätten ist sehr hoch“, lobt Frau Kosch. „In den mehr als sechs Jahren gab es praktisch nie Fehler. Warum wir mit den Hannoverschen Werkstätten gern zusammenarbeiten? Flexibilität und Qualität sind die Hauptgründe. Und Conti will als Unternehmen auch seine soziale Verantwortung wahrnehmen.“



„Ich will die Abwechslung“: Dennis Neubauer ist Profi. Benta, Ikea, SEW, Conti – Dennis Neubauer springt auf externen Arbeitsplätzen ein, wenn Not am Mann ist. „Wenn mir langweilig ist, dann muss ich wieder etwas Neues machen. Mir ist es sehr wichtig, auf einem externen Arbeitsplatz zu sein. Mein Ziel: der freie Arbeitsmarkt.“

der Continental AG („Conti“) in der Philipsbornstraße gehören ebenfalls dazu. Was auf den ersten Blick gar nicht so sehr von einer klassischen Montagegruppe unterscheidet, ist für die Werkstattbeschäftigten vor Ort viel mehr: Es ist ihr erster Schritt aus der Werkstatt.

Wer Conti sagt, denkt meist an Gummi. Und um Antriebsriemen aus Kautschuk geht es auch in erster Linie: Riemen manschettieren, bündeln, Gitterboxen packen, zählen und kontrollieren – das sind hier die

am Hubwagen oder am Computer kommen vor.

Beim Verpacken der Riemen ist Geschick gefragt, denn es gibt unzählige verschiedene Arten von Riemen, und viele müssen mit dem richtigen Kniff einmal oder gar zweimal gebogen werden. Nicht nur motorisch ist die Aufgabe anspruchsvoller als man denkt, sie erfordert auch höchste Genauigkeit. Die Riemen müssen exakt richtig in die Manschette eingelegt und dann zu je fünf Stück gebündelt werden.

Was ist anders als in der Werkstatt?

Hell und luftig ist es im sechsten Stock des Conti-Gebäudes, mit weitem Blick über die Dächer von Hannover. In den historischen Räumen spürt man den Geist eines alteingesessenen Unternehmens. Sicher, die Treppen in den sechsten Stock sind mühsam und einen Aufzug gibt es nicht. Daher sind die Arbeitsplätze auch nichts für Rolli-Fahrer. „Dafür dürfen wir hier bei Conti ein paar Minuten früher Feierabend machen“, verrät Regina Zwirner. „So hat jeder genug Zeit, die Treppen in Ruhe zu bewältigen.“ Ansonsten sind die Pausenzeiten wie in der Werkstatt, zum Mittagessen geht es zusammen mit allen anderen Conti-Mitarbeitern in die hochgelobte Kantine. Dabei ergibt sich auch die eine oder andere Gelegenheit zum kleinen Plausch.

150.000 Riemen pro Monat

„Hier wird Leistung gefordert, dem muss man sich bewusst sein, wenn

man als Werkstattmitarbeiter hierher kommt“, erklärt Sabine Ruhnow, die Qualifizierungsleiterin für die Externen Arbeitsplätze bei den Hannoverschen Werkstätten. Sie sorgt dafür, dass es allen Seiten gut geht, alle zufrieden sind, die Arbeitsabläufe passen. Rund 150.000 Riemen pro Monat werden hier bearbeitet, das Tagesziel liegt bei ca. 7.000 Stück. Die Riemen gehen in die ganze Welt. „Wir sind hier im ersten Arbeitsmarkt, also sind hier die Regeln des ersten Arbeitsmarktes vorrangig beziehungsweise man kann diese gut üben, im gesicherten Rahmen der Werkstatt.“

Jeder Mitarbeiter trägt gegenüber Conti eine hohe Verantwortung, damit die zugesagte Produktion gemeinsam geschafft wird. Das wissen auch alle und geben ihr Bestes. Waren wir heute gut? Haben wir alles geschafft? Diese Fragen hört Regina Zwirner oft zum Feierabend und fast immer kann sie sie mit „Ja!“ beantworten. „Wir sind eine ganz tolle Truppe. Wir haben viel Spaß und



„Hier gibt es immer was zu tun“, lobt Svenja Kreuzkamp. Sie ist von Anfang an bei Conti dabei. „Hier gibt es nie Leerlauf, und das ist gut für mich. Das ist hier mehr an der Wirklichkeit dran. Irgendwann mal kann ich mir vorstellen, auch einen Einzelarbeitsplatz zu haben.“

deswegen arbeite ich auch so gerne hier bei Conti.“

Gut vorbereitet für den nächsten Schritt

„Conti ist ein Sprungbrett“, erklärt Sabine Ruhnow, „wer sich hier bewährt, der ist im Grunde ein Kandidat für einen Einzelarbeitsplatz auf

dem ersten Arbeitsmarkt. Wer damit umgehen kann, dass es auch mal eine Zeit lang monotone Arbeiten zu erledigen gilt, wer Zuverlässigkeit zeigt und beweist, dass er sich in ein bestehendes Team einfügen kann, der ist gut vorbereitet, für den nächsten Schritt raus aus der Werkstatt.“ Und Ella Kosch bestätigt: „Die Tätigkeit hier, das sind vollwertige Arbeitsplätze. An Fertigungsstandorten in anderen Ländern werden diese Arbeiten von ganz gewöhnlichen Arbeitnehmern geleistet.“ Ella Kosch musste sich schon von Werkstattmitarbeitern verabschieden – die haben jetzt eine sozialversicherungspflichtige Festanstellung.

Christine Herbrig
Technische Organisationsleitung
Hannoversche Werkstätten
gem. GmbH



„Man hat hier mehr Ruhe“, findet Sascha Pitzner „auch wenn es manchmal nicht danach aussieht.“ Er arbeitet seit zweieinhalb Jahren bei Conti. „Der Zusammenhalt im Team ist toll, niemand wird hier angepöbelt.“

„Hier passt alles“

Landheim Tellkampfschule beschäftigt zwei junge Männer mit Beeinträchtigungen



Zwei junge Männer, die zu Recht stolz auf ihre Arbeiten sind: Dorain Klünder (links) deutet auf eine der von ihm geschliffenen und gestrichenen aufklappbaren Wandtafeln, Marcel Homolka präsentiert „seine“ Wand im Treppenhaus des Landheims.

Für Marcel Homolka ist jeder Werktag ein guter Tag. „Wenn ich zur Arbeit gehe, habe ich Spaß und freue mich, das war nicht immer so“, sagt der 28-Jährige, der seit Anfang Juli 2016 bei der paritätischen Mitgliedsorganisation Landheim Tellkampfschule Hannover e.V. arbeitet. Bei seinen vorherigen Jobs als Hausmeister in verschiedenen Einrichtungen sei die Arbeit oft eintönig gewesen. Doch etwas Neues zu finden ist nicht so leicht, wenn man wie Marcel Homolka ein Handicap hat: „Ich bin in meiner Entwicklung zurückgeblieben“, beschreibt er. Manchmal dauert es etwas länger, bis er einen Auftrag versteht. „Aber grundsätzlich kann ich alles machen“, sagt der junge Mann.

Marcel Homolka hat im Landheim einen ausgelagerten Arbeitsplatz inne, angestellt ist er bei der Paritätischen Lebenshilfe Schaumburg-Weserbergland GmbH (PLSW), einer Tochtergesellschaft des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen e.V. Als er im Frühjahr 2016 einen neuen Job suchte, sprach er Melanie Brandt

an, Hauswirtschaftsleiterin des Landheims. Bedenken, einen Menschen mit geistiger Behinderung einzustellen, habe sie nicht gehabt: „Jeder ist doch individuell und hat ganz eigene Fähigkeiten, die es auszubauen gilt“, sagte sie. „Wenn man die Möglichkeit hat, flexibel zu sein, dann geht das.“

Mit Dorian Klünder hat Marcel Homolka einen ebenso motivierten Kollegen an seiner Seite. Der 18-Jährige ist Autist und leistet seit August 2016 seinen Bundesfreiwilligendienst im Landheim. „Ich bin von der Schule abgegangen um etwas anderes zu machen“, erzählt er. „Hier passt alles, ich fühle mich gut aufgenommen.“

Die Arbeit der beiden jungen Männer folgt einem Plan, der genug Freiraum für eigenständiges Arbeiten zulässt. In einer Mappe sind wiederkehrende Aufgaben verzeichnet, die die beiden, wie Hausleiterin Melanie Brandt betont, „sehr gewissenhaft“ erledigen. Auch Renovierungsarbeiten stehen regelmäßig an. Marcel Homolka ist besonders stolz auf eine orangefar-

bene Wand im Treppenhaus, der er ganz alleine einen frischen Anstrich verpasst hat. „Jedes Mal, wenn ich daran vorbeigehe, denke ich: Das ist meine Wand, das habe ich ganz allein geschafft. Ein tolles Gefühl“, sagt er. Was für Marcel Homolka die Wand ist, sind für Dorain Klünder zwei alte, aufklappbare Wandtafeln, die er geschliffen und gestrichen hat. „Ich bin glücklich, dass ich hier so viel allein machen kann“, erklärt er.

„Menschen mit Behinderung sollten einen Außenarbeitsplatz ruhig einmal ausprobieren“, findet Marcel Homolka. „Wer sich nicht traut, muss vielleicht erst mal jemanden finden, der ihn an die Hand nimmt.“ Dorain Klünder ergänzt: „Vielleicht sollte man erst einmal ein Praktikum machen und sehen, wie es läuft. Aber man muss keine Angst haben!“

Anika Falke
Referentin für Presse und
Öffentlichkeitsarbeit
Paritätischer Wohlfahrtsverband
Niedersachsen e.V.

„Es gibt Dinge, die man einfach nicht alleine kann“

Beispielhaft: Kontaktstelle für Suchtfragen für Menschen mit Beeinträchtigung

Es ist eine schwierige Situation für ein Team, wenn es merkt, dass eine Kollegin oder ein Kollege ein Suchtproblem hat. „Es beginnt ja schleichend – man meldet sich krank, ist nicht mehr verlässlich, reagiert aggressiv oder wirkt abwesend“, erklärt Ingrid Eglin, die zusammen mit Andreas Lübke und Christine Campe die Kontaktstelle für Suchtfragen innerhalb der paritätischen Mitgliedsorganisation Lebenshilfe Braunschweig gemeinnützige GmbH betreut.

Ein festes Raster und wechselnde Themen führen vom Missbrauch in die Normalität. Vor allem für Menschen mit psychischer oder geistiger Beeinträchtigung gibt es aber bisher kaum entsprechende Angebote: „Unsere Erfolgsquote ist höher als bei vielen anderen Selbsthilfegruppen. Das bestätigt unseren gemeinsamen Weg mit diesen Menschen“, erklärt Kursleiterin Ingrid Eglin. „Verständliche Materialien gehören da ebenso dazu wie mit dem Wissen von Beeinträchtigung und Sucht persönliche Stärken herauszustellen und Selbstbewusstsein zu festigen.“

Egal, ob es um Alkohol, Psychopharmaka, Drogen, Kaufsucht oder Essstörungen geht – es wird vertuscht, weggeschaut, getuschelt. Auf Anregung von Ingrid Eglin hat die Lebenshilfe Braunschweig deshalb schon vor zehn Jahren diese Kontaktstelle für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung geschaffen: „Wir informieren, beraten und unterstützen Kolleginnen und Kollegen der Lebenshilfe Braunschweig, die einen Rat suchen für ihren eigenen Umgang mit Suchtmitteln, aber auch die, deren Angehörige betroffen sind, sowie jene, die sich um Kolleginnen und Kollegen in ihrem

Arbeitsumfeld sorgen“, erläutern Andreas Lübke und Christine Campe.

Voraussetzung für die vor allem schwierigen Erstgespräche ist das Wissen, dass die Inhalte absolut vertraulich sind und damit der Schweigepflicht unterliegen. „Es gibt Dinge, die man einfach nicht alleine kann“, betont Ingrid Eglin. „Wer dies erkannt hat, ist schon einen großen Schritt weiter und lässt sich auf Hilfe ein.“ Diese kann die Vorbereitung für ein Gespräch mit Kollegen oder den Hinweis auf fachgerechte externe Hilfe umfassen. „Wir begleiten auf Wunsch auch während ambulanter oder stationärer Therapiemaßnahmen.“ Im Fokus der zusätzlich angebotenen Gruppenarbeit steht das Suchtproblem Alkohol: „Inzwischen sind es zwei Gruppen mit bis zu zehn Teilnehmern im Alter von 20 bis 63 Jahren“, berichten die verantwortlichen Ansprechpartner. Ziel sei, mit Alkohol kontrolliert umzugehen oder trocken zu bleiben.

Für die gesamte Arbeit seien bestimmte Grundhaltungen wesentlich: Zeit, Geduld, Empathie und Respekt.

„Wir müssen aber auch eindeutig Position beziehen und Absprachen treffen, die an erlebbare Konsequenzen gekoppelt sind.“ Die Gewissheit, mit den Fragen und Sorgen nicht allein zu sein, stabilisiert. Dennoch ist es oft ein langer Prozess, der auch für Arbeitgeber nicht einfach ist. „Wir haben schon viele Anfragen erhalten, unser Konzept in anderen Unternehmen vorzustellen“, freut sich das Trio. Kaum eine Organisation habe so langjährige und fundierte Erfahrung mit diesem Themenkomplex wie die Lebenshilfe Braunschweig.

Auch für die 2016 erfolgte Zertifizierung der Lebenshilfe Braunschweig mit dem audit berufundfamilie war die kompetente Kontaktstelle ein wichtiges Element: Gesundheitsförderung und das definierte Wohl der Mitarbeitenden sind bei einem familienfreundlichen Unternehmen ein wichtiger Unterpunkt.

*Elke Franzen
Leitung Öffentlichkeitsarbeit
Lebenshilfe Braunschweig
gemeinnützige GmbH*



Ingrid Eglin (links) initiierte die Kontaktstelle für Suchtfragen vor zehn Jahren in der Lebenshilfe Braunschweig. „Wir sind eine der ganz wenigen Einrichtungen in Deutschland, die diese Nachsorge anbieten.“

Foto: Elke Franzen / Lebenshilfe Braunschweig.

Neuerungen bei Gemeinschaftsreisen für Menschen mit Behinderung Zuschüsse vom Land – Reisen auch nach Bayern oder Spanien

Mit mindestens 37 Euro am Tag unterstützt das Land Niedersachsen für maximal sieben Tage Reisen für Menschen mit Behinderung. Interessant ist das zum einen für Gruppen von Einrichtungen, zum anderen für Einzelreisende. „Wir helfen in jeder Form, damit die Erlebnisreise zum Erfolg wird“, betont Klaus Beinhorn, Geschäftsführer der paritätischen Mitgliedsorganisation Erholungshilfe Sozialtherapeutische Erlebnisreisen e.V. in Hannover. Der Verein besteht seit mehr als 53 Jahren. Seither sind rund 72.000 Menschen mit unterschiedlichsten Einschränkungen mit der Erholungshilfe zu einem Erlebnisurlaub verreist.

Beliebtes Ziel ist das vereinseigene Gästehaus in Bad Zwischenahn im Ammerland bei Bremen. „So geht der Traumurlaub am See auch für Menschen mit Beeinträchtigungen in



Das Gästehaus in Bad Zwischenahn war einst ein Mütterkurheim und wurde barrierefrei umgebaut. Es bietet 21 Einzel- und 19 Doppelzimmer und ist ganzjährig zu buchen.

die Differenz hinzu. Der Zuschuss kann einmal jährlich gewährt werden. Hilfsmittel wie Lifter oder Pflegebett werden von der Erholungshilfe auf Wunsch organisiert. Auch ein Abholservice mit eigenem Kleinbus in-

bot an Freizeitaktivitäten im Kurort, der auf Menschen mit Behinderung bestens ausgerichtet ist. Das barrierefreie Haus mit 21 Einzel- und 19 Doppelzimmern ist ganzjährig zu buchen. Eine Info-Broschüre kann von der Website www.erholungshilfe.de heruntergeladen werden.



Erfüllung“, sagt Klaus Beinhorn. Ob Mehrtagesausflüge des Seniorenkreises, ob mit Rollstuhl oder ohne, ob als Verhinderungspflege allein oder mit dem zu pflegenden Angehörigen – alles ist möglich. Die Preise für die Zimmer mit Vollpension beginnen bei 55 Euro. Der oder die Reisende beantragt seinen bzw. ihren Zuschuss beim örtlichen Sozialamt und zahlt

klusive Hebebühne, auf Wunsch von zu Hause oder vom Bahnhof in Bad Zwischenahn, gehört zum Serviceangebot der Erholungshilfe.

Das erfahrene Team von ehrenamtlichen Frauen und Männern hilft den Gästen. Sie werden mit Halb- oder Vollpension aus der eigenen Küche versorgt. Es gibt ein breites Ange-

Die Erholungshilfe hat auch zwei Wochen Bayern (ab 1150 Euro) oder Finca-Urlaub in Spanien (ab 1500 Euro) im Angebot. Spezielle Wünsche wie Helgoland oder Rügen als Reiseziel werden auch erfüllt, wie Klaus Beinhorn betont. Sogar eine begleitete Reise auf einem Kreuzfahrtschiff durchs Mittelmeer bietet der Verein an.

*Klaus Beinhorn
Geschäftsführer
Erholungshilfe Sozialtherapeutische
Erlebnisreisen e.V.*

Gemeinsam trainieren

Turn-Klubb Hannover setzt sich für Inklusion ein

Dritter Platz beim Inklusionspreis des Landessportbunds Niedersachsen: Mit dem Projekt „Inklusion im Gesundheitssport Erprobung eines Gesundheitsstudios sowie Bewegungszentrum mit Blinden, Sehbehinderten und Sehenden“ hat der Turn-Klubb zu Hannover (TKH) landesweit für Furore gesorgt. Der TKH ist auf dem besten Weg zum Inklusiven Sportverein.

Der 1858 gegründete Verein hat aktuell etwa 6000 Mitglieder und hat in Hannover von A wie Aerobic bis Z wie Zumba Dutzende Sportarten im Programm. Schon seit etwa 20 Jahren bietet der TKH Judo für Blinde und Sehbehinderte an. Daneben gibt es verschiedene Angebote im Bereich Gesundheits- und Rehabilitations-sport. Da der Verein an mehreren Schulen das Ganztagsangebot gestaltet, hat er auch dort Erfahrungen mit dem Thema Inklusion sammeln können. „jetzt ist es an der Zeit, diesen Weg auszubauen und auch andere Bereiche im Verein, insbesondere den Gesundheitssport und unser Fitnessstudio, für Menschen mit Behinderung zu öffnen“, sagt der TKH-Vorsitzende Hajo Rosenbrock. Auch in Kooperation mit Ganztagsgrundschulen und im allgemeinen Kindersport gibt es immer neue Berührungen mit speziell zu fördernden Kindern und Jugendlichen.

Das im Januar 2017 eröffnete Gesundheitsstudio ist von Anfang an unter dem Gesichtspunkt der Barrierefreiheit gebaut worden. So sind eine automatische Eingangstür und ein Fahrstuhl eingebaut. Schon bald sollen hier ganz selbstverständlich Blinde, Sehbehinderte und Normal-

sehende gemeinsam trainieren. Zu diesem Zweck hat der TKH einen Sport-Inklusionsmanager eingestellt. Bastian Gleitze ist 29 Jahre alt und hat bisher als Physiotherapeut gearbeitet. Er ist Bundesjugendsprecher im Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverband sowie Mitglied im Vorstand des Regionalvereins Hannover. Er selbst hat noch vier Prozent Sehkraft und ein eingeschränktes Gesichtsfeld, damit gilt er als blind. Er unterstützt den TKH dabei, ein Tastleitsystem aufzubauen und für deutliche Farbkontraste in den Räumen zu sorgen. Außerdem soll das Personal im Gesundheitsstudio für die trainingswissenschaftliche Betreuung von Blinden qualifiziert werden.

Auch weitere inklusionsgeeignete Angebote wie Autogenes Training oder

Funktionsgymnastik können durch den neuen Sport-Inklusionsmanager angeboten werden. In naher Zukunft will der Verein noch mehr Angebote im Klubb inklusiv gestalten, sich bei Veranstaltungen einbringen und entsprechende Netzwerke pflegen.

Aktuell gibt es in ganz Deutschland zehn Stellen für Sport-InklusionsmanagerInnen, es handelt sich dabei um ein Projekt des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) und des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales. Der DOSB wird die Sport-InklusionsmanagerInnen bei ihrer Arbeit unterstützen und regelmäßig weiterbilden.

*Bastian Gleitze
Sport-Inklusionsmanager
Turn-Klubb zu Hannover*



Sport-Inklusionsmanager Bastian Gleitze trainiert selbst regelmäßig im Gesundheitsstudio des Turn-Klubs zu Hannover.

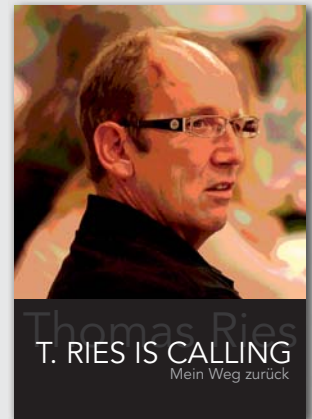
Heimwerken für alle

Wie bohre ich ein Loch? Was sind einjährige Kräuter? Antworten auf diese und weitere Fragen gibt eine neue Broschüre, die die Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V. und toom Baumarkt gemeinsam entwickelt haben. „Selbermachen leicht gemacht. Wände streichen, Kräuter pflanzen und Holzkisten bauen – in Leichter Sprache“ heißt das Heft, das in Leichter Sprache und mit bunten Bildern drei beliebte Heimwerkerthemen vorstellt. Auf 34 Seiten wird erläutert, welche Kräuter welchen Standort bevorzugen, warum eine Grundierung beim Streichen wichtig ist und welche Werkzeuge für Holzarbeiten benötigt werden. Auf der Website www.lebenshilfe.de/toom können die jeweiligen Anleitungen auch einzeln heruntergeladen werden.



Zurück ins Leben

Im März 2006 ist im Gehirn von Thomas Ries ein Aneurysma geplatzt. Er fiel ins Koma und wachte halbseitig gelähmt und blind auf. Schritt für Schritt kämpfte sich der Hann. Mündener nicht nur aus der Krankheit, sondern zurück ins Berufsleben. Heute hat er eine geringe Sehfähigkeit und betreibt Laufsport. In „T. Ries is calling – Mein Weg zurück“ erzählt er seine Geschichte. „In möchte skizzieren, mit welcher enormer positiver Kraft Sie alles erreichen können, wenn Sie nur beharrlich an sich glauben – allein durch die Kraft Ihres Willens“, beschreibt er seine Intention. *Thomas Ries: „T. Ries is calling. Mein Weg zurück.“*, 149 Seiten in Großdruck, ist für 10,50 Euro im Buchhandel oder 9,85 Euro beim Autor (per E-Mail an thomas.ries65@gmx.de) erhältlich.



Barrierefreiheit jetzt!

Barrierefreiheit ist eine wesentliche Voraussetzung, damit alle Menschen gleichberechtigt am Leben teilhaben können. Alle Lebensbereiche müssen demnach so gestaltet sein, dass sie auch von Menschen mit dauerhaften körperlichen, seelischen, kognitiven oder Sinnesbeeinträchtigungen genutzt werden können. In Deutschland stoßen Menschen mit Behinderung noch immer auf unüberwindbare Hindernisse. Bestehende rechtliche Vorgaben sind oft unzureichend oder zu unverbindlich, und ihre Umsetzung wird nicht überprüft. Das muss sich ändern! Um dieser Forderung Nachdruck zu verleihen, haben 15 Verbände, darunter der Paritätische Gesamtverband, zur Bundestagswahl 2017 eine gemeinsame Erklärung für Barrierefreiheit veröffentlicht. Die Forderungen umfassen Barrierefreiheit bei privaten Gütern und Dienstleistungen, im Verkehr sowie in Wohnungen und im Wohnumfeld. Die Erklärung vom 02.12.2016 steht auf der Website www.paritaet.org im Bereich „Fachinformationen – Gesundheit & Behinderung“ zum Download zur Verfügung.

Leichte Sprache

In Leichter Sprache zu übersetzen bedeutet, Texte barrierefrei zu gestalten und so für Menschen mit Leseschwierigkeiten zugänglich zu machen. Welche Regeln dabei eingehalten werden müssen, wird in „Leichte Sprache – Das Regelbuch“ auf 184 Seiten anschaulich erklärt. Die Autorin Prof. Dr. Christiane Maaß arbeitet für die Forschungsstelle Leichte Sprache an der Universität Hildesheim. Übersetzer und Übersetzerinnen, Studierende und Interessierte erhalten mit dem Regelbuch erstmals eine sprachwissenschaftlich fundierte Handreichung zu Leichter Sprache. Wortwahl, Satzbau, Textualität sowie Typographie und Illustrationen werden mit dem Ziel behandelt, Texte in Leichter Sprache bedarfsgerecht und zielgerichtet zu erstellen. Das Buch ist ein wichtiges Handwerkszeug für alle, die einen Text in Leichter Sprache übersetzen oder schreiben wollen, wendet sich aber auch an Leserinnen und Leser, die wissen wollen, warum Leichte Sprache wichtig ist. „Leichte Sprache – Das Regelbuch“ ist im LIT Verlag erschienen (ISBN 978-3-643-12907-9) und kostet 19,90 Euro.

Gemeinsamkeit in Vielfalt

Ein Angebot für ältere Menschen mit Behinderung

Seit nahezu 15 Jahren gibt es bei der paritätischen Mitgliedsorganisation Gemeinnützige Gesellschaft für Behindertenarbeit (GBA Langenhagen) ein Angebot speziell für ältere Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung. Die Seniorengruppe Vielfältig begleitet fachlich qualifiziert Menschen mit einer Behinderung, die bereits im Rentenalter sind oder die in Teilzeit arbeiten und die freigewordene Zeit gemeinsam mit anderen gestalten möchten. Ziel ist es, den Ruhestand als Lebensphase neuer Möglichkeiten zu entdecken.



Raus aus der Komfortzone: Die Seniorengruppe ist viel im Stadtteil unterwegs.

Die Besucherinnen und Besucher der Seniorengruppe sollen die Gestaltung ihres Ruhestands so weit wie möglich selbst in die Hand zu nehmen. In

Das GBA-Team unterstützt die Besucherinnen und Besucher dabei, neue Freundschaften zu knüpfen und alte Kontakte zu pflegen.

sich kennenlernen. Die „Vielfältig“-Gruppe lädt auch selbst zu Aktionen ein, zum Beispiel zum Basteln mit Tetrapaks. Ein Höhepunkt für die Gruppe ist auch jedesmal der Besuch im Langenhagener Kino, den der Seniorenbeirat der Stadt kostenlos ermöglicht.



Anregende Lektüre: Auch der Kopf will trainiert werden.

Auch die Vernetzung im Stadtteil spielt eine große Rolle, um am gesellschaftlichen Leben im Stadtteil teilzuhaben. Seit fast zwei Jahren besteht ein Austausch und Kontakt mit dem Seniorenheim im Stadtteil. Regelmäßig finden Treffen statt, etwa zum Oktoberfest, zum adventlichen Kaffeetrinken oder zum gemeinsamen Singen. Gesichter werden so zu bekannten Menschen, mit denen man gemeinsame Erlebnisse teilt, der Einsamkeit wird entgegengewirkt. Die Gruppe beteiligt sich auch an Aktionen im Stadtteil, so am Europäischen Nachbarschaftstag, einem großen bunten Fest verschiedener Organisationen.

In den nächsten Jahren wird der Stadtteil Wiesenau im Rahmen des Städtebausanierungsprogramms „Soziale Stadt“ saniert und umgestaltet. Die Stadt Langenhagen bezieht die Bürgerinnen und Bürger in die Planung ein. Die „Vielfältig“-Gruppe hat dabei an einem Stadtteilspaziergang teilgenommen, um eigene Ideen für die barrierefreie Umgestaltung und für die Verschönerung des Stadtteils einzubringen. Denn Inklusion heißt nicht nur, passiv am Stadtteilleben teilzuhaben: Die Seniorinnen und Senioren von „Vielfältig“ wollen den gesellschaftlichen Alltag mitgestalten.

den Räumen der Seniorengruppe im Langenhagener Stadtteil Wiesenau können sie basteln oder sich beim biografischen Erzählen über Persönliches austauschen. Bücher, Computer und Projektarbeiten zu ausgewählten Themen regen Gedächtnis und Konzentration an. Entspannung, Bewegung und Anregung zu gesunder Ernährung tragen zum Wohlbefinden der Besucherinnen und Besucher bei. Spaß, Freude und Geselligkeit in der Gemeinschaft stehen im Vordergrund.

Die Seniorengruppe nimmt außerdem regelmäßig an Angeboten des Quartierstreiffs teil, wie am Treffen des Schachvereins Schachtiger Langenhagen oder an der „Suppenküche“, wo sich die Gäste an den gedeckten Tisch setzen, zusammen essen und

*Petra Tomczak
Teamleitung Seniorengruppe Vielfältig
Gemeinnützige Gesellschaft für
Behindertenarbeit mbH*

AMBETgroup spielt „Gegen den Wind“ Tanztheaterprojekt für Menschen mit und ohne Psychiatrie-Erfahrung

Die paritätische Mitgliedsorganisation Ambulante Betreuung hilfs- und pflegebedürftiger Menschen e.V. (ambet e.V.) hat mit der Gründung eines Integrativen Tanztheaterprojekts im vergangenen Jahr Neuland betreten: Das Projekt, das von der Aktion Mensch gefördert wird, ist im Gegensatz zu den sonstigen Angeboten des Braunschweiger Vereins kein pädagogisches Betreuungsangebot. Im Vordergrund stehen vielmehr die gemeinsame künstlerische Arbeit und das Einbringen der Fähigkeiten jedes Einzelnen, sodass die Teilnehmer sich ergänzen und voneinander profitieren.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von ambet wissen aus ihrer Arbeit, dass Menschen mit Beeinträchtigung ein starkes Bedürfnis haben, sich aktiv am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen. Dies wurde durch die rege Teilnahme am Tanztheaterprojekt von Menschen mit Psychiatrie-Erfahrung bestätigt: 17 Menschen bilden die „AMBETgroup“, wie sich die Theatergruppe nennt. Dazu gehören Menschen mit und ohne seelische Beeinträchtigung, Junge und Alte, Geflüchtete und Einheimische. Die Hintergründe oder der Status einzelner Personen interessiert hier eigentlich niemanden.

Ein Teilnehmer schrieb in einer E-Mail an die Koordinatorin: „Wir sind eine tolle Tanzgruppe, in der Respekt und Toleranz gelebt wird, mehr Inklusion geht nicht.“ Es ist für alle die gleiche Herausforderung, Choreographien einzuüben und sich auf seinen Körper und auf die Bewegung zu konzentrieren. Und jeder muss sich auf der Bühne überwinden und sich dem

eigenen Lampenfieber stellen. Die Leitung des Projekts hat mit Gerda Brodmann-Raudonikis eine erfahrene Choreographin übernommen, die unter anderem mit Flüchtlingen



Die AMBETgroup bei einem ihrer Auftritte.

und geistig behinderten Menschen arbeitet.

Das erste Jahr des Projekts war ein voller Erfolg und hat gezeigt, dass die kollektive Kraft der AMBETgroup mit ihrem Tanzstück „Gegen den Wind“ es möglich macht, anspruchsvolle Tanztheaterproduktion mit Laien auf die Bühne zu bringen. Die Teilnehmer haben bei den insgesamt sechs Auftritten Anerkennung und Bestätigung durch Andere erfahren und sich aktiv am gesellschaftlichen Leben beteiligt.

Die AMBETgroup lotet zusammen mit einem Chor die eigenen Grenzen aus. Auf der Bühne erzählt das Ensemble Geschichten vom Menschen, zeigt Absurditäten des täglichen Überlebenskampfes in einer modernen Welt. Mit den Ausdrucksmitteln Tanz und Livegesang setzt sich die Gruppe meist ernsthaft, manchmal auch mit Humor, mit der Thematik

auseinander. Momentan plant die AMBETgroup bereits ein neues Tanztheaterstück: „Im ersten Morgenrot“ wird von Selbsterfahrungen, Erfolgen, Misserfolgen und von erlebtem

Glücksgefühl handeln. Weitere Informationen, Termine und Fördermöglichkeiten rund um die AMBETgroup sind bei Ulrike Stein erhältlich. Sie ist per E-Mail an Ulrike.Stein@ambet.de erreichbar.

Ulrike Stein
Koordinatorin
ambet e.V.

Werben im Parität Report

Sie möchten im Parität Report eine Anzeige schalten? Wir beraten Sie dazu gern.

Fordern Sie einfach unter report@paritaetischer.de unsere gültige Anzeigenpreisliste an.

Landleben inklusiv

Das Netzwerk Maßstab Mensch

Inklusion stellt laut UN-Behindertenrechtskonvention die vollumfängliche Teilnahme aller Menschen auf allen Ebenen, an allen gesellschaftlichen Aktivitäten und die uneingeschränkte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen dar. Inklusion darf also nicht auf den institutionellen Bereich wie Schulen beschränkt werden. Gerade nicht-institutionelle, gemeinschaftliche Sozialräume müssen in den Blick genommen werden.

Hier setzt ein neues Projekt im ländlichen Raum in Niedersachsen an. Profis der Sozialen Arbeit, die Bäuerliche Gesellschaft im Norden, Einrichtungen der Behindertenhilfe, Höfe, Familien, Menschen mit Hilfebedarf und deren Angehörige haben sich zum Netzwerk Maßstab Mensch verbunden. Gemeinsam wollen sie das Potenzial von neuen Hilfsangeboten in bestehenden gemeinschaftlichen Lebens- und Arbeitsorten sichten und für Menschen mit Unterstützungsbedarf nutzbar machen.

Die von Aktion Mensch geförderte Fachstelle Maßstab Mensch, angesiedelt bei der paritätischen Mitgliedsorganisation Umkreis e.V., unterstützt dabei sowohl Menschen, die solche Lebens- und Arbeitsorte für Menschen mit Assistenzbedarf öffnen, als auch Menschen, die diese Orte finden wollen. Sie ist überregional tätig und hat neben der zentralen Fachstelle in Horstedt im Landkreis Rotenburg/Wümme in der Eingliederungshilfe erfahrene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Landkreisen Diepholz, Osnabrück und Uelzen. Dabei ist die Fachstelle mehr als ein funktionaler Sozialdienst. Ziel ist es, die vorhandene Umwelt so mitzugestalten, dass möglichst Vorteile für alle Beteiligten



Landleben: Feste Abläufe und enger Kontakt sind gute Voraussetzungen für Inklusion.



entstehen. Auf diese Weise sind erste inklusive Lebens- und Arbeitsorte auf Bauernhöfen für Menschen mit Unterstützungsbedarf entstanden, die sich zukünftig auch auf Familien und Kleinbetriebe beziehen lassen werden. Mit fünf Höfen, auf denen Menschen mit und ohne Behinderung zusammen leben und arbeiten, kooperiert die Fachstelle bereits.

Anders als in institutionalisierten Lebensräumen, in denen das Leben rund um die Klienten organisiert wird, bleibt ein Hof immer ein Ort mit eigener Bestimmung und eigenen alltäglichen Lebensprozessen. Er wird, selbst wenn er sich für Menschen mit Assistenzbedarf öffnet, nie Einrichtung und ist als solcher schon als Lebensumgebung therapeutisch wirksam.

Menschen mit Unterstützungsbedarf suchen zunehmend nach Lebens- und Betätigungsräumen, in denen sie Verlässlichkeit, Orientierung und Halt finden und sich mit ihren Eigenschaften einbringen können. Sie wollen nicht nur Empfänger von Hilfen, sondern selbst hilfreich sein. Denn neben dem Bedürfnis nach Selbstbestimmung hat jeder Mensch das Bedürfnis, „durch

das eigene Tun Bedeutung für Andere zu haben“ (Klaus Dörner: „Leben und sterben, wo ich hingehöre“, 2007). Beide Bedürfnisse sind Ausdruck menschlicher Freiheit und Würde, und sie gelten auch für Menschen mit Beeinträchtigungen. Inklusive Beziehungsräume brauchen also neben einem verstehenden Miteinander auch ein Füreinander. In diesen Verständigungsprozessen unterstützt die Fachstelle Maßstab Mensch die gesuchten Entwicklungen und begleitet als dritter Faktor das Beziehungsgeschehen und die Lebensprozesse vor Ort.

Bisher vergüten die Kostenträger dieses neue Unterstützungsangebot im Rahmen von individuellen Leistungsvereinbarungen, oder sie nutzen das Persönliche Budget als Finanzierungsform. Die Fachstelle ist aktuell darum bemüht, mit einem ersten Kostenträger eine Leistungsvereinbarung zu schließen, die auf alle Lebens- und Arbeitsorte anwendbar sein wird.

*Martina Rasch
Diplom Sozialarbeiterin/
Sozialpädagogin
Fachstelle Maßstab Mensch, Umkreis
Entwicklungsgemeinschaften gGmbH*

Hemmnisse abbauen, Gemeinsamkeiten entdecken

Kontaktbörse verbindet Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen

„Es ist eine Kontaktbörse – kein Singletreff!“ Wieder und wieder musste Heilpädagogin Johanna Lehmann diesen Unterscheid beim Start von „Du + ich“, einem Projekt der paritätischen Mitgliedsorganisation Lebenshilfe Goslar gemeinnützige GmbH, erklären. Die 31-Jährige ist Leiterin der Kontaktbörse, deren Ziel es ist, Verbindungen wie Interessengruppen, Patenschaften und Beziehungspartnerschaften zwischen Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen zu schaffen.



Gemeinsame Themenabende sind mittlerweile feste Termine im Kalender von „Du + ich“.

„Du + ich“ ging im Mai 2016 an den Start. „Ein Pilotprojekt, das in dieser Form einmalig in Niedersachsen sein dürfte“, sagt Clemens Ahrens, Geschäftsführer der Lebenshilfe Goslar. Das Angebot ist offen und inklusiv gestaltet. Nicht das Finden der großen Liebe und auch nicht die Beeinträchtigung eines Menschen stehen bei der Vermittlung im Vordergrund, sondern vielmehr der Abbau von Hemmnissen und das Entdecken von Gemeinsamkeiten.



Wer Interesse hat, vereinbart einen Besuchstermin im Beratungsbüro von „Du + ich“. In einem Kennenlerngespräch beschreibt das Neumitglied seine Wünsche und Interessen. Diese Informationen werden in einer Datenbank gesammelt, wo sie mit anderen Mitgliedern abgeglichen werden können. Sind passende Übereinstimmun-

gen gefunden, vermitteln die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von „Du + ich“ den Kontakt.

Während zu Beginn des Projekts drei Personen die Arbeit unter sich aufteilten, ist die Zahl der Mitarbeitenden mittlerweile auf das Doppelte angewachsen. „Ich freue mich besonders, dass sich so viele Leute ehrenamtlich engagieren“, sagt Johanna Lehmann. Rund 100 Mitglieder haben sich mittlerweile in der Kontaktbörse registrieren lassen. „Damit die Barrieren so gering wie möglich bleiben, haben wir viele offene Angebote eingerichtet, bei denen man sich unkompliziert kennenlernen kann“, berichtet Johanna Lehmann. Feiern, Ausflüge und gemeinsame Abende mit Kochen, Karaoke oder Spielen sind feste Termine im Veranstaltungskalender von „Du + ich“.

Möglich wurde dies vor allem durch die Helferinnen und Helfer sowie die Kooperationspartner. Zu ihnen gehören Dienstleister aus dem sozialen Bereich wie das Seniorenheim Curanum und der Paritätische Wohlfahrts-

verband Niedersachsen e.V., Vereine wie der Harzklub-Zweigverein und die Rollstuhl-Initiative „Rampen für Goslar“.

Das Vermittlungs- und Beratungsangebot ist kostenlos und steht allen Menschen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, offen. Weitere Informationen sind im Internet auf der Webseite www.du-und-ich-kontaktboerse.de sowie telefonisch unter 0 53 21/7 09 53 60 erhältlich. Wer „Du + ich“ auch in seiner Nachbarschaft installieren möchte, wendet sich an Projektleiterin Johanna Lehmann unter der Emailadresse johanna.lehmann@lebenshilfe-goslar.de oder an die Lebenshilfe Goslar, Telefon 0 53 21/3 37 10.

*Axel Hengehold
Referent für Kommunikation
und Fundraising
Lebenshilfe Goslar
gemeinnützige GmbH*

Neue Fachberatung Mobiles Lernen

Tablet-Projekt bei der Lebenshilfe Delmenhorst und Landkreis Oldenburg

Auf der Suche nach barrierefreien Mitteln für den Unterricht mit Schülern mit geistiger Beeinträchtigung ist die paritätische Mitgliedsorganisation Lebenshilfe Delmenhorst und Landkreis Oldenburg gemeinnützige GmbH auf den Einsatz von Tablets gestoßen. „Schnell war uns klar, dass wir mit dieser Technik nicht nur Lernerfolge erzielen, sondern auch die Schülerinnen und Schüler sehr gut motivierten“, sagt Nils Lion, Fachberater Mobiles Lernen bei der Lebenshilfe Delmenhorst und Landkreis Oldenburg. Auch im Bereich der frühkindlichen Sprachbildung, bei der Arbeit mit Kindern mit Migrationshintergrund und Flüchtlingskindern, in Kindertagesstätten und bei der Betreuung von erwachsenen Menschen mit Beeinträchtigungen zeigt der Einsatz von Tablets neue Möglichkeiten als individueller Lernbegleiter auf.

„Mich begeistert, dass ich ohne Mehraufwand herkömmliche Unterrichtsmethoden mit diesem modernen Medium verbinden kann“, betont Nils Lion. Dies ist insbesondere im Inklusionsbereich von Bedeutung, wo noch mehr als im Regelunterricht die Notwendigkeit besteht, den Unterricht ausgehend von den individuellen Lernausgangslagen zu gestalten. Hier bieten sich Tablets als Mittel zur Differenzierung und Individualisierung an, aber auch als Brücke für gemeinsames Lernen von Schülerinnen und Schülern mit oder ohne Beeinträchtigungen.

Die intuitive Bedienung der Geräte, die Vielzahl an spezifischen Apps aus dem Förderschulbereich, und nicht zuletzt die zahlreichen integrierten Bedienhilfen machen sie zu einem Werkzeug für alle, unabhängig von

den individuellen Bedürfnissen. Die Lebenshilfe setzt Tablets mit speziellen Apps in der Tagesbildungsstätte ein, zum Beispiel beim Transfer im Bereich des Schriftspracherwerbs, als Instrument der unterstützten Kommunikation, im Fachbereich Mathematik, zum Erstellen von ebooks, zum Geschichten erzählen, als Dokumentations- und Präsentationstool und bei der Videoarbeit.

In einem fächerübergreifenden Projekt aus dem Bereich Kunst und Deutsch, in dessen Verlauf die Schülerschaft den Besuch einer Kunstausstellung in Form eines eBooks dokumentierte und anschließend vor Mitschülern und Eltern präsentierte, zeigte sich der wahre Mehrwert der Tablets gezeigt: Jede und jeder Teilnehmende konnte ihre/seine Stärken einbringen und so zum Gelingen des

Projekts beitragen. Zudem wurden noch Sozialkompetenzen und Teamarbeit geschult. Die intensive Nachbereitung des Ausstellungsbesuchs und die anschließende Präsentation vor Publikum haben maßgeblich dazu beigetragen, dass sich die Schülerinnen und Schüler ganzheitlich und nachhaltig mit dem Thema auseinandersetzen konnten.

„Jetzt ist es mir als Lehrperson möglich, besser auf die individuellen Bedürfnisse meiner Schülerinnen und Schüler einzugehen“, fasst Nils Lion zusammen. „Ich kann ihnen Lösungswege bieten, die mit den bisherigen Mitteln so nicht realisierbar waren.“

Nils Lion

Fachberater Mobiles Lernen

Lebenshilfe Delmenhorst und Landkreis Oldenburg gemeinnützige GmbH



„Ich kann Lösungswege bieten, die mit den bisherigen Mitteln so nicht realisierbar waren“, Nils Lion (oberes Bild, Mitte) nutzt verschiedene Apps, mit denen Kinder spielerisch Schreiben und Lesens lernen.



Paritätische Jahreskonferenz 2017

Klare Kante: Paritätischer bezieht Position gegen Rechtspopulisten

Der Paritätische Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. hat bei seiner Jahreskonferenz in Soltau eindeutig Position bezogen: „Rechtspopulistische Strömungen haben in einer gerechten und sozialen Gesellschaft, für die sich der Paritätische seit jeher einsetzt, keinen Platz“, sagt die Vorsitzende des Landesverbands, Birgit Eckhardt. Zwei Tage lang, am 9. und 10. März, diskutierten die rund 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmer über den richtigen Umgang mit politischem Populismus und Extremismus und informierten sich über neue Ansätze in der sozialen Arbeit. Der Paritätische Kreisverband Cuxhaven wurde mit dem Paritätischen Sozialpreis 2016 ausgezeichnet.



Übergabe des Paritätischen Sozialpreises (von links): Birgit Eckhardt (Vorsitzende des Landesverbands), Klaus-Dieter Fortmeyer (Geschäftsführer Kreisverband Cuxhaven), Marianne Lüers (Kreisverband Cuxhaven), Rainer Flinks (stellv. Vorsitzender Landesverband).

Der mit 1500 Euro dotierte Preis würdigt außerordentliches soziales Engagement. – in diesem Fall die vorbildliche Flüchtlingsarbeit in Cuxhaven. „Die Arbeit des Kreisverbands ist beispielhaft für den guten Umgang mit der Vielfalt unserer Gesellschaft“, sagte Birgit Eckhardt in ihrer

Laudatio. Ihr Stellvertreter Rainer Flinks hob hervor, dass der Kreisverband die Unterstützung so vieler Ehrenamtlicher gewinnen konnte. Im Café Vielfalt geben sie zum Beispiel Sprachkurse, bieten eine Nähwerkstatt an und organisieren gemeinsame Kochaktionen. Darüber hinaus

gibt es das Projekt Peer-refugee, in dem junge Flüchtlinge und deutsche Jugendliche gemeinsam zu Multiplikatoren, zu Bindegliedern zwischen den Flüchtlingen und den pädagogischen Fachkräften ausgebildet werden. Im „Pro aktiv Center“ erhalten Flüchtlinge ehrenamtliche Unterstützung bei der beruflichen Integration, und im Projekt „Neustart“ besuchen Ehrenamtliche Flüchtlinge in abgelegenen Orten, um Bedarfe abzuklären und Patenschaften anzubahnen. Inzwischen gibt es rund 50 solcher Patenschaften – Hilfe von Mensch zu Mensch.



Voller Saal: In Soltau trafen sich 130 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Paritätischen und die Mitglieder des Verbandsrats.

Der Jugendmigrationsdienst, eine Kleiderkammer für Flüchtlinge im Jugendtreff Hechthausen, Jugendwerkstätten, in denen Flüchtlinge qualifiziert werden und eine Fahrradwerkstatt aufgebaut wird, sowie ein Filmprojekt runden die haupt- und ehrenamtlichen Aktivitäten des Paritätischen Kreisverbands in der

Flüchtlingsarbeit ab. Klaus-Dieter Fortmeyer, Geschäftsführer des Kreisverbands, freute sich über die Ehrung. Die Glückwünsche gab er prompt weiter an sein Team: „Dieser Preis gebührt Marianne Lüers und Kai Uhlhorn sowie allen anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, hauptamtlich wie ehrenamtlich.“ Marianne Lüers und Kai Uhlhorn haben die meisten Flüchtlingsprojekte des Kreisverbands aufgebaut. Marianne Lüers nahm den Sozialpreis denn auch mit entgegen. „Wir werden gemeinsam mit allen Aktiven überlegen, was wir mit dem Preisgeld machen können“, kündigte sie an.

Rund 130 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen e.V., seiner Kreisverbände und Tochterunternehmen sowie die Mitglieder des Verbandsrats waren nach Soltau gekommen und tauschten sich über verschiedene Aspekte der sozialen Arbeit aus – über die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes, den Altenbericht der Bundesregierung und die Auswirkungen der Digitalisierung sowie über konkrete Herausforderungen der Flüchtlingshilfe.

Am ersten Tag hatte der Umgang mit rechtspopulistischen Positionen im Fokus gestanden. Journalist Andreas Speit rüttelte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit seinem Vortrag über die Netzwerke der Neuen Rechten – ob sie AfD, Pegida, Identitäre Bewegung, NPD oder Sturmvogel heißen – gründlich wach. „Das hat mir echt die Augen geöffnet“, sagten gleich mehrere Zuhörerinnen und Zuhörer im Anschluss. In Arbeitsgruppen konfrontierten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Beispiel gegenseitig mit rechten Parolen, um die oft er-

fahrene Sprachlosigkeit in solchen Situationen zu durchbrechen. Eine andere Gruppe beschäftigte sich mit den Strategien der AfD in Kommunal- und Landespolitik und mit den damit verbundenen sozialpolitischen Herausforderungen. Auch der Umgang mit extremistischen Ansichten bei eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern war Thema. Abends diskutierte die Runde dann über Erfahrungen im eigenen Alltag. „Wir müssen klar Position beziehen, für unsere Werte einstehen“, sagte Bir-

git Eckhardt. „Wir dürfen uns nicht wegducken.“ Sie forderte die Anwesenden auf, auch mit Kolleginnen und Kollegen vor Ort über dieses Thema zu sprechen.

Uwe Kreuzer

Referent für Grundsatzfragen

Paritätischer Wohlfahrtsverband
Niedersachsen e.V.



Die ganze Vielfalt der sozialen Arbeit zeigte sich in den Workshops (von links): Kristin Harney referierte zum Umgang mit extremistischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Claudia Scheytt sprach über das Bundesteilhabegesetz, Frank Berner stellte den Siebten Altenbericht vor.

Aufgedeckt: Die Agenda der Neuen Rechten



Andreas Speit.

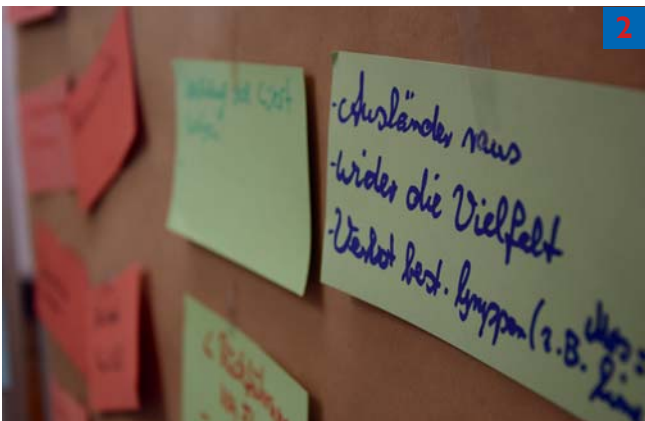
Absolute Stille herrschte im großen Saal des Hotels Park Soltau. Angesichts dessen, was der Hamburger Sozialwissenschaftler und Journalist Andreas Speit über die Netzwerke der Neuen Rechten vortrug, verschlug es den Teilnehmerinnen und Teil-

nehmern der Paritätischen Jahreskonferenz die Sprache. „Die AfD tut so, als hätte sie nichts mit der NPD oder mit Pegida zu tun“, sagte Speit. „Aber sie tut eben nur so.“ Schonungslos deckte Speit persönliche Verquickungen zwischen den einzelnen rechten Gruppierungen auf und schilderte deren Agenda: die Spaltung der Gesellschaft, den Kampf gegen die Schwächsten der Schwachen.

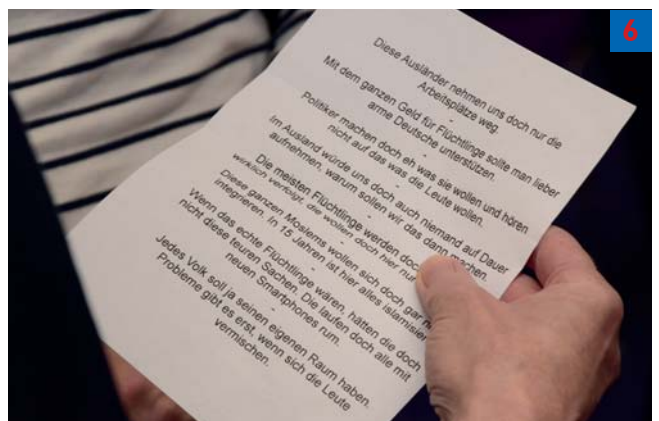
Impressionen der Paritätischen Jahreskonferenz 2017



- 1 Gegen die Sprachlosigkeit: Im Workshop fliegen rechte Parolen durch den Raum.
- 2 Klarsicht: Die Agenda der Neuen Rechten widerspricht ganz klar paritätischen Werten.
- 3 Durchblick: Andreas Speit deckt die Netzwerke von AfD, Pegida und Co. auf.



- 4 Muntere Debatte: Abends diskutiert die ganze Runde über die Herausforderungen durch den Rechtspopulismus.
- 5 Spannend: Die Vorträge lieferten wichtige Informationen zu Neuerungen in der sozialen Arbeit.
- 6 Offengelegt: Die Parolen der Rechtspopulisten.



„Armut ist keine Statistik“

Armutsbericht zeigt auch für Niedersachsen steigende Zahlen

Der Paritätische Wohlfahrtsverband Gesamtverband e.V. hat im März gemeinsam mit renommierten Mitherausgebern seinen neuen Bericht zur Armutsentwicklung in Deutschland vorgelegt. Der guten Wirtschaftslage zum Trotz: Der Anteil von Menschen, die in Armut leben, wächst, auch in Niedersachsen. Hier sind 16,5 Prozent der Menschen von Armut betroffen (Deutschland: 15,7 Prozent). „Die Landespolitik darf diese Entwicklung nicht ignorieren“, sagt Birgit Eckhardt, Vorsitzende des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen e.V. „Auch auf Landesebene kann viel getan werden, um Menschen aus der Armut zu helfen.“

So sind zum Beispiel Alleinerziehende weit überdurchschnittlich von Armut betroffen: Knapp die Hälfte der Alleinerziehenden gilt als arm. Darunter leiden nicht nur die Erwachsenen, sondern vor allem die Kinder. „Ihnen bleibt soziale Teilhabe vielfach verwehrt, aber auch eine Vielfalt an Bildung, wie sie für andere Kinder aus wohlhabenderen Haushalten normal ist“, sagt Birgit Eckhardt. „So verfestigen sich schlechte Bildungschancen, was wiederum das Risiko erhöht, als Erwachsener in prekären Arbeitsverhältnissen und Armut zu landen.“ Dieser Gruppe wäre mit verlässlicher und flexiblerer Kinderbetreuung enorm geholfen. Die ist Ländersache. „Die Politik diskutiert eifrig über die Abschaffung des Elternbeitrags für den Kindergarten“, sagt Birgit Eckhardt. „Das hilft aber nur den Besserverdienern – die Geringverdiener sind in der Regel sowieso beitragsbefreit.“ Längere und flexiblere Öffnungszeiten dagegen würden gerade Geringqualifizierten entgegenkommen, die oft im Einzelhandel oder im Schichtbetrieb in sozialen Einrichtungen und Indust-

riebetrieben arbeiten. Kleinere Gruppen und ein besserer Personalschlüssel könnten schon im Kindergarten die Bildungschancen aller Kinder erhöhen.

Generell besorgniserregend ist die Verfestigung von Armut bei Menschen, die arbeiten. Die Zahl an ALG-II-Beziehern geht kontinuierlich zurück – in Niedersachsen von 10,2 Prozent im Jahr 2005 auf zuletzt 9,3 Prozent. Der Anteil der Armen im Land wuchs aber in der gleichen Zeit von 15,5 auf 16,5 Prozent. „Dass jemand Arbeit hat, heißt heute nicht mehr automatisch, dass er auch zu einem gewissen Wohlstand gelangt“, sagt Birgit Eckhardt. Immer wieder gelinge es Arbeitgebern, die Mindestlohnregelung zu umgehen. In vielen Branchen hielten die tariflichen Lohnerhöhungen nicht einmal mit der zuletzt niedrigen Inflation Schritt. „Armut setzt sich in der Gesellschaft fest“, sagt die Vorsitzende des Paritätischen. „Das hat spürbare Folgen für die Entwicklung von Städten und Gemeinden und für den Zusammenhalt der Gesellschaft.“ Das Land sei gefragt, mit einem guten Bildungsangebot den Anteil von Geringqualifizierten zu senken, auch könne das Land mit gutem Beispiel vor-

gehen: „An Hochschulen arbeiten Hunderte Wissenschaftler mit Zeitverträgen in prekären Verhältnissen. Sie trauen sich nicht, Familien zu gründen, aus Angst vor der Zukunft. Armut ist längst kein Phänomen sogenannter bildungsferner Gruppen mehr.“

Neben den Alleinerziehenden und Geringqualifizierten sind vor allem Erwerbslose (Quote: 59 Prozent), AusländerInnen (33,7 Prozent), Deutsche mit Migrationshintergrund (27,7 Prozent) und RentnerInnen (15,9 Prozent) von Armut betroffen. „Armut ist keine Statistik“, sagt Birgit Eckhardt. „Hinter jeder dieser Zahlen steht ein Mensch, ein Gesicht.“

Mehr Informationen zum Armutsbericht des Paritätischen Wohlfahrtsverbands erhalten sie im Internet unter www.armutsbericht.de. Auf www.paritaetischer.de lässt sich außerdem die Armutsquote in den einzelnen niedersächsischen Landkreisen ablesen.

Uwe Kreuzer
Referent für Grundsatzfragen
Paritätischer Wohlfahrtsverband
Niedersachsen e.V.

Bündnis „Reichtum umverteilen“

„In Deutschland gibt es so viel Reichtum wie nie zuvor, wir müssen ihn endlich vernünftig verteilen und gerecht einsetzen.“ Das Bündnis Reichtum umverteilen – ein gerechtes Land für alle stellt sich vor und der Paritätische freut sich, Teil davon zu sein, u.a. mit ver.di, Oxfam Deutschland, Nationale Armutskonferenz, Deutscher Mieterbund, Sozialverband VdK Deutsch-

land e.V., AWO Bundesverband, Die Tafeln. Die offizielle Seite des Bundesverbandes Deutsche Tafel e.V. und vielen mehr!
Unterstützen Sie unseren Aufruf:
www.reichtum-umverteilen.de



Gemeinsam gegen den Fachkräftemangel

Lebenshilfe Leer gewinnt Personal aus den Niederlanden

In Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern engagiert sich die paritätische Mitgliedsorganisation Lebenshilfe Leer e.V. seit längerer Zeit in den Niederlanden erfolgreich für eine Aufhebung des hiesigen Fachkräftemangels im sozialen Bereich. Sie besucht gezielt Jobbörsen wie das „Werkfestival“ im niederländischen Winschoten, steht im Kontakt mit der Berufsfachschule Campus Winschoten und informiert soziale Einrichtungen und Jobvermittler jenseits der Grenze über die eigene Arbeit und Arbeitsmöglichkeiten.

„Wir haben durchweg positive Erfahrungen mit unseren niederländischen Mitarbeitern gemacht. Arbeitseinsatz und Engagement stimmen – und die Qualifizierung ist gut“, bekräftigt Holger Weyrauch, Personalreferent der Lebenshilfe Leer. „Inzwischen haben wir bereits sechs niederländische Fachkräfte für unsere soziale Arbeit gewinnen können.“ In enger Zusammenarbeit mit dem Landkreis Leer, der Gemeinde Oldambt, dem Zweckverband Ems-Dollart-Region (EDR), der Agentur für Arbeit und Bildungseinrichtungen in den Niederlanden will die Lebenshilfe Leer auch zukünftig niederländische Auszubildende und Arbeitssuchende gezielt auf Jahrespraktika und vakante Stellen ansprechen. Dazu hat die Einrichtung bereits einen niederländischen Flyer aufgelegt und auch den Infofilm auf ihrer Facebook-Seite zusätzlich in niederländischer Sprache vertont.

Die Ergotherapeutin Daniëlle Wolters aus Hoogezand ist die neuste Mitarbeiterin aus den Niederlanden bei der Lebenshilfe Leer. Gezielt hatte sie Holger Weyrauch als Lebenshilfe-



Engagiert für den deutsch-niederländischen Arbeitsmarkt: (v.l.) Johann Willms, Angélique van der Zijl-Schuiten, Daniëlle Wolters, Kai Niemeyer, Abteilungsleiter WfbM 2 der Lebenshilfe Leer e.V., und Holger Weyrauch.

Personalreferent auf dem „Werkfestival“ in Winschoten Ende November 2016 angesprochen. „Ich muss mich noch an vieles gewöhnen, habe hier aber auch schon viel Schönes erlebt“, erzählt die 36-Jährige, die schon Mitte Dezember ihre Arbeit in der Tagesförderstätte der Lebenshilfe-Werkstatt aufnehmen konnte.

Auch für Johann Willms vom Amt für Wirtschaftsförderung, Tourismus und Beschäftigung des Landkreises Leer und Angélique van der Zijl-Schuiten, Arbeitgeberberaterin der Gemeinde Oldambt aus Winschoten, ist das Engagement der Lebenshilfe Leer beispielhaft. „Wir haben einen Fachkräftemangel im sozialen Bereich und in der Pflege hierzulande“, erklärt Johann Willms, „und auf niederländischer Seite werden händeringend Auszubildende im Handwerksbereich gesucht.“ Angélique van der Zijl-Schuiten fügt hinzu: „Die Konjunktur in den Niederlanden zieht zwar wieder an, aber von mehr Austausch können wir alle profitieren.“ So werden bereits Stellenausschreibungen aus Ostfriesland auch in Groningen und Oldambt ausgehängt und deutsche Arbeitgeber ermuntert, sich wie die

Lebenshilfe auf niederländischen Stellenbörsen zu präsentieren.

Bei aller Aufbruchstimmung haben der Landkreis Leer und die Gemeinde Oldambt im Rahmen ihrer Initiative für den „Arbeitsmarkt No(o)rd“ aber auch die Erfahrung machen müssen, dass es immer noch Schwierigkeiten bei der gegenseitigen Anerkennung von beruflichen Qualifikationen gibt. Auch die Sprache stellt immer noch ein Hindernis dar. „Aber diese Hürden, oder wie die Niederländer sagen ‚drepels‘, wollen wir mithilfe des EDR und der Politik sukzessive abbauen. Auch stehen durch das Programm ‚Interreg V‘ EU-Gelder für eine bessere Zusammenarbeit und Qualifizierung der Bewerber zur Verfügung“, erläutert Johann Willms. So wird es in naher Zukunft ein Pflichtpraktikum der IT-Fachschüler aus Winschoten bei Leeraner Software-Firmen geben und auch die Lebenshilfe Leer erwartet im September neue Schülerpraktikanten aus Winschoten und Hoogezand.

*Dr. Lübbert R. Haneborger
Pressereferent
Lebenshilfe Leer e.V.*

Urlaub auch für Familien mit geringem Einkommen

VAMV übernimmt Vermittlung von Landeszuschüssen für die Familienerholung

Kinderreiche Familien und Alleinerziehende müssen häufig mit einem geringen Familieneinkommen zurechtkommen. Eine kleine Auszeit mit den Kindern ist aus finanziellen Gründen oft nicht realisierbar. Dabei weist die Weltgesundheitsorganisation darauf hin, wie wichtig gemeinsame Urlaubserlebnisse und Entspannung für den Familienzusammenhalt sind. Studien belegen, dass anregende Urlaubserfahrungen erlerntes Wissen bei Kindern festigen und verbreitern. Nicht zuletzt können die kleinen Urlaubsabenteuer mit Mama und/oder Papa sehr prägend sein.

Das Land Niedersachsen hat Zuschussmittel bereitgestellt, um Familien zu unterstützen und zu stärken. Nachdem der Deutsche Familienverband seine Arbeit nach vielen Jahren einstellen musste, hat nun ab 2017 die Landesgeschäftsstelle der paritätischen Mitgliedsorganisation Verband alleinerziehender Mütter und Väter, Landesverband Niedersachsen e.V. (VAMV), die Bearbeitung der

Anträge übernommen. Der Paritätische Niedersachsen unterstützt den VAMV, denn die Nachfrage ist groß.

Über die Hälfte der Alleinerziehenden und mehr als ein Viertel aller kinderreichen Zweielternfamilien, mit jedem Kind steigend, leben am Rande der Armut. Gemeinsamer Familienurlaub steht ganz oben auf der Verzeichtsliste.

Anträge können schriftlich oder telefonisch beim VAMV Landesverband abgerufen werden. Die Formulare können auch auf der Homepage www.vamv-niedersachsen.de heruntergeladen werden. Weitere Infos und ein Einkommensrechner sind ebenfalls unter www.familien-mit-zukunft.de zu finden.

Folgende Voraussetzungen müssen erfüllt sein: Wohnsitz ist in Niedersachsen, kindergeldberechtigte Kinder leben im Haushalt, und bestimmte Einkommensgrenzen müssen eingehalten werden. Letztere belau-

fen sich bei Alleinerziehenden mit einem Kind auf 1.881 Euro und bei Zweielternfamilien mit drei Kindern auf 3.434 Euro (jeweils Einkommen plus Unterhalt). Erhalten Familien ergänzend SGB-II-Leistungen, Wohngeld oder Kinderzuschlag, sind die Voraussetzungen immer erfüllt. Der Urlaub findet in Deutschland statt und umfasst zwischen sieben und 14 Übernachtungen in einer familienge-rechten Unterkunft.

Die Höhe des Zuschusses:

- pro Kind und Tag 15 Euro
- Alleinerziehende pro Tag 15 Euro
- zusammenlebende Eltern pro Person und Tag 10 Euro
- Bei einer Behinderung von mindestens 50 % gibt es eine zusätzliche Förderung pro Tag von 10 Euro

Sie denken, ihr Familieneinkommen ist sowieso zu hoch? Schon die Vorstellung, mal wieder mit einem 20-seitigen unverständlichen Antragsformular kämpfen zu müssen, lässt sie resignieren? Sie wissen gar nicht, wo für ihre große Familie ein passendes Urlaubsangebot zu finden ist?

Nehmen Sie Kontakt auf. Die Beantragung ist einfach, und Infos zu familienfreundlichen Angeboten erteilt der VAMV ebenfalls. Sie erreichen den Landesverband des VAMV telefonisch unter 05 41 / 2 55 84 oder per E-Mail an info@vamv-niedersachsen.de.

Monika Placke
Landesgeschäftsführerin
Verband alleinerziehender
Mütter und Väter
Landesverband Niedersachsen e.V.
(VAMV)



Landesgeschäftsführerin Monika Placke (links) und ihr Team vermitteln ab sofort Erholungsgelder.

Mein erwachsenes Kind hat MS

Neue DMSG-Broschüre gibt Tipps für Eltern

Erkrankt ein junger Mensch an Multipler Sklerose, betrifft das in der Regel nicht nur ihn selber, sondern auch sein familiäres Umfeld. Das Verhalten aller Beteiligten und deren Beziehung zueinander haben Einfluss darauf, wie der junge MS-Erkrankte mit seiner Krankheit umgeht: Die DMSG-Broschüre „Mein erwachsenes Kind hat MS“ aus der Reihe „Empowerment für Angehörige von MS-Erkrankten“ greift diese Thematik auf. Gemeinsam mit der AMSEL, Aktion MS-Erkrankter, Landesverband der DMSG in Baden-Württemberg, hat die paritätische Mitgliedsorganisation Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG) Bundesverband e.V. diesen Ratgeber entwickelt, der für Eltern zahlreiche Anregungen, Hilfen und Unterstützungsmaßnahmen für den Umgang mit ihrem erwachsenen an MS erkrankten Kind bereithält.

Die einzelnen Kapitel geben Einblicke in die möglichen Phasen der MS-Erkrankung von der Diagnose bis zur Schwerbetroffenheit. Auch mit fortgeschrittenem Alter, zunehmender Selbstständigkeit, eventuell eigener Familie bleibt ein Kind in den Augen seiner Eltern immer Kind. Dieser Tatsache gerecht zu werden, ohne aufgrund der MS in eine elterliche Überfürsorge oder übertriebene Verantwortungsübernahme zu verfallen, soll diese Broschüre helfen. Die Kapitel befassen sich mit ersten Beeinträchtigungen (welche Hilfe ist erforderlich und gewünscht, wo kann externe Hil-

fe sinnvoll sein), gravierenden Beeinträchtigungen (hier ist eine kontinuierliche Anpassungsleistung gefordert, Eltern können helfend einspringen, ohne „übergriffig“ zu werden) und der Pflegebedürftigkeit (Balance zwischen Abhängigkeit und Selbstverantwortung: Wird ein MS-Erkrankter pflegebedürftig, sind



seine Eltern oft im fortgeschrittenen Alter). Die DMSG-Broschüre stellt jeweils die entscheidenden Fragen und gibt mögliche Antworten.

„Mein erwachsenes Kind hat MS“ kann im DMSG-Online-Shop unter www.dmsg.de und in den Geschäftsstellen der Landesverbände bestellt werden. Der DMSG Landesverband Niedersachsen e.V., Engelbosteler Damm 104, 30167 Hannover ist telefonisch unter 05 11 / 70 33 38 oder per E-Mail an info@dmsg-niedersachsen.de zu erreichen.

DMSG geht mit Erklärfilmen online

Gemeinsam mit der AMSEL hat der DMSG-Bundesverband ein weite-

res digitales Angebot entwickelt, das wertvolles Wissen weitergibt und den Umgang mit der Krankheit erleichtert. Bei den Erklärfilmen handelt es sich um gezeichnete Geschichten, ähnlich Zeichentrickfilmen. Das Besondere an den rund zwei- bis dreiminütigen Bilderfolgen: Sie behandeln nicht erschöpfend alle Aspekte eines Themas, sondern beschränken sich auf die relevanten Punkte.

In den Erklärfilmen sind Anna, Niels, Julia und Tom die Hauptpersonen. Anna ist an MS erkrankt, und Niels hat viele Fragen. Was ist MS? Was bedeutet es, an MS erkrankt zu sein? Ist der Rollstuhl unumgänglich? Wie hat Anna die Diagnose verarbeitet? In „MS – einfach erklärt“ antwortet Anna ihm und erklärt damit

gleichzeitig die Krankheit und was sie für Betroffene bedeutet. Weitere Filme behandeln zum Beispiel die Themen „MS – mit sich und der Krankheit klarkommen“, „MS und Führerschein“ oder auch „MS und Beruf“. Weitere Erklärfilme zu relevanten MS-Themen werden bis Ende 2017 präsentiert. Die einzelnen Streifen wurden von Experten auf dem jeweiligen Gebiet fachlich betreut.

*Gabriele Diedrich
Leitung Öffentlichkeitsarbeit
Deutsche Multiple Sklerose
Gesellschaft Bundesverband e.V.*

Vertraulichkeit garantiert GDA führt Hinweisgebersystem ein

Die Gesellschaft für Dienste im Alter mbH (GDA), Betreiberin von elf Seniorenwohnanlagen in Niedersachsen, Hessen und Rheinland-Pfalz und Tochtergesellschaft des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen e.V., hat zum Schutz der Reputation und ihrer Vermögenswerte ein Hinweisgebersystem zur anonymen Übermittlung möglicher Verdachtsfälle eingerichtet. Hierzu gehören beispielsweise Fehlverhalten in der Pflege, sexuelle Belästigung und Diskriminierung, aber Betrug, Diebstahl und Unterschlagung. Dr. Holger Horrmann, Geschäftsführer der GDA, hebt hervor, dass alle Hinweisgeber, die aus ethischen und moralischen Gründen einen Misstand melden, keine Denunzianten seien. Vielmehr trügen sie maßgeblich dazu bei, gesellschaftliche und rechts-

staatliche Werte im Unternehmen zu bewahren.

Eine speziell gesicherte Online-Kommunikationsplattform wird von der Business Keeper AG in Berlin verwaltet, die auf den Umgang mit sensiblen Informationen spezialisiert ist. Mit der Einführung des Hinweisgebersystems verbunden ist die Ernennung von Wolfgang Lindner, Erster Kriminalhauptkommissar a.D. des Landeskriminalamts Niedersachsen, zum Ombudsmann der GDA. Er wird die Hinweise aufnehmen und bearbeiten. Bei der Wahl der Vertrauensperson war besonders wichtig, so Dr. Holger Horrmann weiter, eine externe Person zu finden, die mit dem Unternehmen weder beruflich noch privat verbunden ist oder war. Nur das garantiere eine unbefangene und

neutrale Sicht auf alle eingehenden Hinweise.

Das Schweigen von aufmerksamen Mitarbeitern oder anderer mit dem Unternehmen verbundenen Personen aufzulösen, die Hemmschwelle zu minimieren, das ist das Ziel eines Hinweisgebersystems. Es dient unmittelbar der gemeinsamen Prävention und dem Bekanntmachen von Verhalten, das BewohnerInnen, MitarbeiterInnen, dem Unternehmen oder PartnerInnen und Dienstleistern im Ansehen oder auch finanziell schade, so Dr. Holger Horrmann abschließend.

*Martin Zeiss
Leiter Marketing
Gesellschaft für Dienste im Alter mbH (GDA)*

Paritätisches Jugendwerk Niedersachsen · Rosenwall 1 · 38300 Wolfenbüttel
 Fon: 05331-905460 · Fax: 05331-9054611 · jugendwerk@paritaetischer.de · www.pjw-nds.de



kraftvoll



lautstark



dynamisch

für Teilhabe, Solidarität,
soziale Gerechtigkeit

Willkommen im Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. Neue Mitgliedsorganisationen im Porträt

Der Paritätische Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. hat auf seinen Vorstandssitzungen die Aufnahme neuer Mitgliedsorganisationen beschlossen. Die jüngsten Mitglieder des Paritätischen Niedersachsen möchten wir Ihnen an dieser Stelle kurz vorstellen. Weiterführende Informationen und Links über unsere Mitgliedsorganisationen sowie Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme finden Sie auf unserer Website www.paritaetischer.de, Rubrik „Mitglieder“.

Deutsch-Russische Gesellschaft Hameln-Pyrmont e.V., Hameln

Der Verein Deutsch-Russische Gesellschaft Hameln-Pyrmont e.V. wurde im November 2015 gegründet. Ziele sind die Kontaktpflege und die Betreuung von gemeinsamen Projekten in der deutsch-russischen Zusammenarbeit. Angesichts der vielen Aussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion, viele von ihnen jüdischen Glaubens, im Landkreis Hameln-Pyrmont versteht sich der Verein als Bindeglied mit integrierender Wirkung. Deshalb soll neben deutschen Mitgliedern auch möglichst vielen russischen Bürgern die Mitgliedschaft ermöglicht werden, um so aktiv am Vereinsgeschehen teilnehmen zu können. Zu den Vereinsaktivitäten gehören Aktivitäten für einen kulturellen Austausch, wie z.B. Musikveranstaltungen, Ausstellungen und Schachturniere. Unter anderem sind für Anfang Mai 2017 mehrere Auftritte der Brjansker Rockgruppe Lis Laplandia geplant.

Exil – Osnabrücker Zentrum für Flüchtlinge e.V., Osnabrück

Exil – Osnabrücker Zentrum für Flüchtlinge e.V. wurde 1987 als eingetragener gemeinnütziger Verein in

Osnabrück gegründet. Der Verein unterstützt Geflüchtete und MigrantInnen bei der Integration durch Beratung, das Erlernen der deutschen Sprache und Bildungs-, Freizeit-, Begegnungs- und Kulturangebote. Die MitarbeiterInnen beraten verfolgte und vertriebene Menschen bei allen notwendigen Belangen in Bezug auf Asylverfahren, Aufenthalt und das Leben in Deutschland. Das Team bereitet auf verschiedene Weise Informationen über das Leben und die Lebensumstände geflüchteter Menschen auf, um in Öffentlichkeit, Verwaltung und Politik Bewusstsein für die Rechte und Bedürfnisse geflüchteter Menschen zu schaffen. Ziel ist, Akzeptanz für Menschen mit Migrationsgeschichte im täglichen Leben zu schaffen und für das Thema Integration zu sensibilisieren.

Herrenhausen Bildungsakademie e.V., Hannover

Die Bildungsakademie Herrenhausen wurde bereits 2007 als Antwort auf den schwachen Bildungs- und Berufserfolg von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund gegründet. Zielsetzung war damals, Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Garbsen/Hannover, durch die Gründung einer Nachhilfeeinrichtung, sprachliche und schulische Förderung, zugeschnitten auf ihre individuellen Bedürfnisse, zu ermöglichen. Der Verein bietet neben seinem Kursangebot für Schüler auch in der Erwachsenenbildung Kurse an. Darüber hinaus werden Kurse in deutscher Sprache und Integrationskurse in Kooperation mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge angeboten. In der alltäglichen Arbeit kommt zudem den Aspekten der Sprachförderung,

der Mehrsprachigkeit und der Förderung der interkulturellen Kompetenz eine hohe Bedeutung zu.

I-GSK Institut für Gewaltprävention, Selbstbehauptung und Konflikttraining e.V., Osnabrück

Der I-GSK e.V. folgt in seinem Wirken und Handeln einer humanistischen Grundhaltung und steht für authentisches und transparentes Handeln, für gegenseitigen Respekt und Verbindlichkeit. Dieser ethisch-moralische Grundsatz wird in der Arbeit verknüpft mit der Förderung und Stärkung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen im Sinne der allgemeinen und spezifischen Kriminalprävention, aber auch im Sinne eines effektiven Gesundheitsmanagements. Der Satzungszweck wird insbesondere verwirklicht durch die Vermittlung und Verbreitung von Strategien und Techniken, die normkonformes Verhalten ermöglichen. Darüber hinaus engagiert sich der Verein in der Stärkung kommunaler Präventionsarbeit und in allen Bemühungen, Kindern und Jugendlichen ein selbstbestimmtes und suchtfreies Leben zu ermöglichen.

Remenhof gGmbH, Braunschweig

Mit ihren Angeboten unterstützt die Remenhof gGmbH Familien mit den vorrangigen Zielen, Kinder und Jugendliche in ihre Familien zurückzuführen und die Erziehungskompetenz der Eltern zu stärken, um den Verbleib der Kinder in der Familie zu sichern. Die Einrichtung bietet jungen Menschen und ihren Familien Lernfelder an, in denen sie ihre vorhandenen Fähigkeiten erweitern und bestätigen können. Die Beziehungsangebote richten sich an den indivi-

duellen Aufträgen und den Perspektiven der Klienten aus. Ausgehend von der konkreten Beauftragung im Hilfeplan wird ein systemischer Blick auf die familiären Zusammenhänge gerichtet. Bei der gemeinsamen Betrachtung werden zusammen mit den Familien alternative Handlungsschritte entwickelt. Die MitarbeiterInnen suchen nach Lösungen, neuen Wegen, in dem sie sich auf das Gelingende, die Stärken der Beteiligten konzentrieren.

SCHLAU Niedersachsen e.V., Hannover

SCHLAU ist ein Bildungs- und Antidiskriminierungsprojekt, das Veranstaltungen zu geschlechtlicher Identität und sexueller Orientierung für Schulen und andere Einrichtungen anbietet. In Workshops mit Schulklassen, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bieten ehrenamtliche Teams die Möglichkeit, mit jungen lesbischen, schwulen, bi, trans*, inter* und queeren Menschen ins Gespräch zu kommen. Mittels pädagogischer Methoden und evaluierter Konzepte wird niedrigschwellig und unaufgeregt in die Themengebiete eingeführt. Es wird dabei über Lebenswirklichkeiten und Biografien, das eigene Coming-Out, Diskriminierungserfahrungen sowie Vorurteile und Rollenbilder gesprochen. Zu den Zielen gehört unter anderem, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Mut zu machen für einen selbstbewussten Umgang mit ihrer sexuellen Orientierung und geschlechtlichen Identität.

dagogischer Methoden und evaluierter Konzepte wird niedrigschwellig und unaufgeregt in die Themengebiete eingeführt. Es wird dabei über Lebenswirklichkeiten und Biografien, das eigene Coming-Out, Diskriminierungserfahrungen sowie Vorurteile und Rollenbilder gesprochen. Zu den Zielen gehört unter anderem, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Mut zu machen für einen selbstbewussten Umgang mit ihrer sexuellen Orientierung und geschlechtlichen Identität.

Verbandsjubiläen

Wir gratulieren folgenden Mitgliedsorganisationen zu besonderen Jubiläen ihrer Mitgliedschaft im Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. in den Monaten Januar, Februar und März 2017:

10 Jahre Mitgliedschaft (Eintritt 1. Quartal 2007)

- Phoenix e.V., Hannover

20 Jahre Mitgliedschaft (Eintritt 1. Quartal 1997)

- Eltern und Freundeskreis für gemeinschaftliches Wohnen und Arbeiten e.V., Hannover
- Forum Osnabrück für Kultur und Soziales e.V. - FOKUS e.V., Osnabrück
- IGEL Interessengemeinschaft Gesundes Leben e.V., Barnstorf
- Marienwaldorfkindergarten Sorsum e.V., Wennigsen
- Sozialwerk Evinghausen e.V., Bramsche-Evinghausen
- Hannoversche Werkstätten gGmbH, Hannover

25 Jahre Mitgliedschaft (Eintritt 1. Quartal 1992)

- SELAM - Lebenshilfe gGmbH, Oldenburg

30 Jahre Mitgliedschaft (Eintritt 1. Quartal 1987)

- Eltern- und Kinderinitiative e.V., Dötlingen
- Die Brücke-Hilfe und Halt e.V. Verein zur Förderung der wohnortnahen Psychiatrie, Stade
- Förderverein des Freien Waldorfkindergartens Michael e.V., Hannover
- Not-Funk-Dienst Niedersachsen e.V., Hannover

35 Jahre Mitgliedschaft (Eintritt 1. Quartal 1982)

- Behindertenhilfe Norden gGmbH, Norden
- Deutscher Kinderschutzbund e.V. Ortsverband Emden, Emden

40 Jahre Mitgliedschaft (Eintritt 1. Quartal 1977)

- Haus der Lebenshilfe gemeinnützige GmbH, Uelzen
- Friedrich-Rittelmeyer-Haus Hannover gGmbH, Hannover

50 Jahre Mitgliedschaft (Eintritt 1. Quartal 1967)

- Paritätischer Verein für Jugendwohlfahrt Berenbostel e.V., Garbsen

55 Jahre Mitgliedschaft (Eintritt 1. Quartal 1962)

- Verein der Freunde des Heimes Allerhop für christliche Wissenschaftler e.V., Bad Fallingbostel
- Paritätischer Verein für Jugendwohlfahrt Garbsen e.V., Garbsen

65 Jahre Mitgliedschaft (Eintritt 1. Quartal 1952)

- Landheim Tellkampfschule Hannover e.V., Hannover

90 Jahre Mitgliedschaft (Eintritt 1. Quartal 1927)

- Frauenverein „Jugendschutz“ c/o Paritätischer Oldenburg, Oldenburg

Investitionen in die Belegschaft und in die Einrichtungen Mitgliederversammlung des Albert-Schweitzer-Familienwerks e.V.



Blumen, Gratulationen und beste Laune im Albert-Schweitzer-Familienwerk (von links): Vorstand Wilfried Lorenz (mdB), Hans-Dirk Richter (Hamburg), Rainer Kamphus (Hannover), Geschäftsführer Martin Kupper, Vorstandsvorsitzender Dr. med. Omar Mahjoub, Sabine Tippelt (Holzminden), Dr. jur. Franc Pfahl (Göttingen), Vorstand Edda Contentius (Holzminden), Kuratoriumsvorsitzender Lutz Röding (Bleckede) und Vorstand Dr. med. Matthias Wilkening. Es fehlt Torsten Bauer (Uslar).

Mit viel Applaus, einer großen Investitionsplanung, einem ebenso großen Aufgabenzettel und vielen neuen Mitstreitern endete die 55. Mitgliederversammlung der paritätischen Mitgliedsorganisation Albert-Schweitzer-Familienwerk e.V. am 19.11.2016 in Hannover unter der Leitung des Kuratoriumsvorsitzenden Lutz Rö-

ding (Bleckede). Während in vielen großen Unternehmen bei Problemen reflexartig Personalabbau und Service-Einsparungen auf der Agenda stehen, findet das Familienwerk kreative und mutige Wege. Mit massiven Investitionen in die Infrastruktur an allen Standorten und vor allem in die Belegschaft will der gemeinnützige Verein dem heftigen Gegenwind aus vielen Himmelsrichtungen und den sich ständig ändernden Rahmenbedingungen begegnen.

Geschäftsführer Martin Kupper bewertete im Rückblick den kräftezehrenden Streit mit der Deutschen Rentenversicherung und schöpfte etwas Hoffnung auf ein gutes Ende. Sehr aufwändig gestalten sich der Umbau der Reha-Gruppen für psychisch kranke Menschen in den Landkreisen Northeim und Göttingen sowie die Hilfen für unbegleitete minderjährige Ausländer in den Kreisen Celle und Lüneburg. Die Mitglieder teilten die

Einschätzung des Geschäftsführers, dass der Verein mit den guten Angeboten, den richtigen Konzepten und einer idealen räumlichen Ausstattung perfekt gerüstet ist für die Zukunft. Als größte Risiken sieht Martin Kupper den anhaltenden Mangel an Fachkräften und die zahllosen Gesetzesänderungen, über deren Auswirkungen alle sozialen Branchen nur spekulieren können.

In seinem Ausblick freute sich der Geschäftsführer, dass der Verein in kontroversen, aber stets fruchtbaren Dialogen die richtigen Antworten findet. Stichworte sind die tariflichen Entwicklungen, Entgelte der Auftraggeber und massive Investitionen in die Infrastruktur an allen Standorten. Mehr als 5,5 Millionen hat das Albert-Schweitzer-Familienwerk im laufenden Jahr investiert und plant für 2017 weitere investive Maßnahmen über 6,5 Millionen Euro.

Ebenso wichtig sind die Investitionen in die niedersachsenweit 861 Beschäftigten. Die Fortbildungsetats steigen stetig. In einem aufwändigen Workshop nutzten niedersachsenweit die Mitarbeitenden die Möglichkeit, auf ihren Arbeitsplatz gezielt Einfluss zu nehmen. Die Belegschaft wird 2017 durch 9,3 neue Vollzeitstellen verstärkt, und den fantastischen Einsatz aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter belohnt der Verein mit tariflichen und strukturellen Steigerungen. „Das Familienwerk bleibt weiterhin ein attraktiver Arbeitgeber“, sagte Kupper nicht ohne Stolz.

Swenja Luttermann
PR-Assistentin
Albert-Schweitzer-Familienwerk e.V.

ACHTUNG

Für die Ausgabe 02/2017 des Parität Report ist
Redaktionsschluss am

**Mittwoch,
10. Mai 2017**

Bitte schicken Sie Ihre Beiträge und Bilder in druckfähiger Größe (ab 1 MB, Einzeldatei) an report@paritaetischer.de

Junge Architekten planen neues Studentenwohnheim

Erster Wohnheimneubau des Studentenwerks Göttingen nach 30 Jahren

Im Architektenwettbewerb für den Neubau des Studentenwohnheimes „Lutterterrassen“ der Universität Göttingen ist die Entscheidung gefallen: Aus 15 eingereichten Entwürfen ermittelte das Preisgericht drei Siegerplätze. Dem Preisgericht gehörten insgesamt sieben Personen von Universität, Stadt Göttingen, der paritätischen Mitgliedsorganisation Studentenwerk Göttingen – Stiftung öffentlichen Rechts sowie unabhängige Architekten und studentische Vertreter an. Das Architekturbüro „LIMA architekten“ aus Stuttgart gewann einstimmig, da sein Entwurf aus Sicht des Preisgerichts die Vorgaben des Bauherren Studentenwerk Göttingen vorbildlich umgesetzt hatte. „Langlebigkeit, Robustheit, Nachhaltigkeit und nachwachsende Rohstoffe sind bei diesem Entwurf ebenso garantiert“, erklärte Prof. Dr. Jörg Magull, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Studentenwerks.

Für das vierstöckige und kubisch geformte Wohnheim hat das Studentenwerk Göttingen Kosten von 15,5 Mil-

lionen Euro veranschlagt. 40 Prozent der Kosten sollen eigen-, 60 Prozent fremdfinanziert werden. Baubeginn soll Ende 2017 sein, die Fertigstellung ist zum Ende des Wintersemesters 2018 geplant. Das neue Wohnheim ist für 200 Studierende ausgelegt und weist durch die Trennung zwischen Erdgeschoss in massiver Bauweise zu den drei Obergeschossen in Holztafelbauweise eine klare Architektursprache auf. Es bietet einen begrünten Innenhof und Einzelappartements mit jeweils 18,5 Quadratmetern Größe. Jedes Appartement verfügt über eine Pantry-Küche und einen Sanitärbereich. Im Erdgeschoss lädt ein 100 Quadratmeter großer Raum zu gemeinsamen Aktivitäten ein. Außerdem finden sich hier eine Gemeinschaftsterrasse sowie Wasch- und Trockenräume. 200 überdachte Stellplätze für Fahrräder und 67 PKW-Stellplätze runden das neue Wohnangebot ab.

Die einzelnen Appartements werden als modulare Raumeinheiten in Holzmassivbauweise vorgefertigt und kom-



Außenansicht des Siegerentwurfs für den Neubau des Studentenwohnheimes „Lutterterrassen“.

plett montiert zur Baustelle transportiert. Ihre Herstellung erfolgt zeitlich parallel zur Errichtung des Erdgeschosses und der Treppenhäuser. Diese Vorfertigungsbauphase ermöglicht eine äußerst kurze Bauzeit und eine hohe Kostensicherheit für den Bauherrn. Der Wohnheimneubau ist statisch so ausgelegt, dass bei Bedarf eine Erweiterung durch ein zusätzliches, viertes Obergeschoss möglich ist.

Anett Reyer-Günther
Leiterin Stabsstelle
Unternehmenskommunikation
Studentenwerk Göttingen
Stiftung öffentlichen Rechts

Größter Interessenverband der Rentner, Sozialversicherten, behinderten Menschen

- Rat
- Hilfe
- Rechtsschutz

für Mitglieder in allen sozialrechtlichen Angelegenheiten

SOZIALVERBAND

VdK

NIEDERSACHSEN-BREMEN



www.endlichhandeln.de

Sozialverband VdK Niedersachsen-Bremen e.V.
Nikolausstraße 11, 26135 Oldenburg
Telefon: 0441-210290, Telefax: 0441-2102910
eMail: niedersachsen-bremen@vdk.de

www.vdk.de/niedersachsen-bremen

Deutsch-arabisches Kinderbuch thematisiert Flucht

Deutscher Autor und syrischer Illustrator trafen sich in ASB-Notunterkunft

Der neunjährige Ali liebt seine Heimat Syrien und seine Tiere. Doch als die Bomben in dem vom Krieg verwüsteten Land immer dichter fallen, müssen er und seine Eltern fliehen. Seine Mutter erzählt, dass in Deutschland im Winter für jedes Kind eine Schneeflocke fällt, die Wünsche erfüllt. Das gibt Ali Hoffnung und Kraft für die beschwerliche Reise in ein fremdes Land. „Ali und die Schneeflocke“ heißt diese Geschichte, die im Frühjahr 2017 als Kinderbuch erschienen ist. Es ist zweisprachig, unter dem deutschen Text steht die arabische Übersetzung. Die Geschichte spricht somit zwei Zielgruppen an: Sie macht kleinen Menschen mit neuer Heimat Mut und weckt gleichzeitig bei deutschen Kindern Mitgefühl und macht ihnen begreiflich, was andere Kinder, wie zum Beispiel die neuen Mitschüler aus Syrien, hinter sich haben.

Autor ist der Bad Lauterberger Schriftsteller Hans-Joachim Wildner, der sich für die paritätische Mitgliedsorganisation Arbeiter-Samariter-Bund (ASB), Landesverband Niedersachsen e.V., ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe engagiert. Er erzählt die Fluchtgeschichte von Ali und seiner Familie mit kindgerechten Worten. Ein Kinderbuch zum Thema Flucht wollte er schon länger schreiben. „Ich war überrascht, wie viele Leute sich für dieses Buch interessierten“, erklärt Hans-Joachim Wildner. Den Text gab er zahlreichen Interessierten zum Probelesen. Er wollte behutsam schreiben, auf keinen Fall bei kleinen Lesern Traumata aufleben lassen und gerade verheilte Wunden wieder aufreißen.

Die liebevoll gezeichneten und sehr detailreichen Illustrationen des Buchs stammen von dem syrischen Künstler Aiman Aldarwish. Er flüchtete selbst mit seiner Familie vor dem Grauen des Kriegs. Wegen seiner Kunst musste er fürchten, vom IS ermordet zu werden. Sieben Monate lang war er mit seiner Frau Neshim, ebenfalls Künstlerin,



Das Cover des zweisprachigen Kinderbuchs mit einer Illustration von Aiman Aldarwish.

und den vier Kindern auf der Flucht. Dabei überquerten sie auf einem Schlauchboot das Mittelmeer. Sie kamen in St. Andreasberg im Harz unter, zunächst in der damals vom ASB betriebenen Notunterkunft in der Rehberg-Klinik. Nachdem die Künstler-Eheleute viele Werke in Syrien zurücklassen mussten, begannen sie hier von Neuem, ihre Erlebnisse in Kunstwerken zu verarbeiten.

Wie Hans-Joachim Wildner engagiert sich auch seine Frau Monika ehrenamtlich in der ASB-Notunterkunft. Dort trafen sie auf die Aldarwishes, deren künstlerisches Schaffen sie so tief beeindruckte, dass sie eine Ausstellung mit dem Titel „Bilder für den Frieden“ organisierten. Als die Familie Aldarwish nach Rastede bei Oldenburg verlegt wurde, aber gern im Harz bleiben wollte, bemühten sich die Wildners gemeinsam mit anderen Unterstützern erfolgreich um die Rückführung.

Über Facebook fand Hans-Joachim Wildner einen Dolmetscher in Damaskus, der seine Geschichte über Ali ins Arabische übersetzte. Nun konnte Aiman Aldarwish sie lesen und schuf dazu 22 kindgerechte Illustrationen, die an Holzschnitte erinnern. „Das Ergebnis kann sich sehen lassen“, sagt der Schriftsteller. „Ich bin stolz und dankbar, dass wir dieses Projekt gemeinsam umsetzen konnten.“

Das Buch wurde vom Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. gefördert und erscheint als 86-seitiges Hardcover im Duderstädter EPV-Verlag. Es kostet 9,95 Euro und kann über den Buchhandel bestellt werden. Als E-Book ist es ebenfalls erhältlich. Das Autorenhonorar wird der Flüchtlingshilfe des Kinderschutzbunds Bad Lauterberg gespendet.

Annegret Droba
 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
 Arbeiter-Samariter-Bund
 Landesverband Niedersachsen e.V.

Erfolgreicher Abschluss des Projekts „MitMischen“

120 junge Menschen stellen Wünsche für eine bessere Welt kreativ dar

Am 03.12.2016 feierte das Paritätische Jugendwerk (PJW), Jugendverband des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen e.V., im Kulturzentrum Pavillon in Hannover den erfolgreichen Abschluss seines Projekts „MitMischen – aktive Teilhabe junger Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte“. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Vorführung des eindrucksvollen Projektfilms, den die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst produziert hatten. Auch live wussten die jungen Leute zu überzeugen: Im Beisein der niedersächsischen Sozialministerin Cornelia Rundt präsentierten sie selbst entwickelte Theaterszenen und einen mitreißenden Rap. Auch stellten sie selbstbewusst ihre Ideen für eine bessere Beteiligung der Jugend in kommunalpolitischen Zusammenhängen vor. Eine kleine Ausstellung rundete das Programm ab.

Das Projekt „MitMischen“ wurde vom PJW gemeinsam mit folgenden paritätischen Mitgliedsorganisationen durchgeführt:

- ABC Bildungs- und Tagungszentrum e.V., Drochtersen,
- FOKUS e.V., Osnabrück,
- Jugendmigrationsdienst des Paritätischen Kreisverbands Cuxhaven,
- Mädchen*kulturhaus Zebra Orange, Syke.
- Sozialpädagogische Familien- und Lebenshilfe (SoFa) e.V., Achim und
- Projekt INTAKT im Verein zur Förderung ganzheitlicher Bildung (VGB) e.V., Diepholz.

Seit Oktober 2015 haben sich mehr als 120 junge Menschen im Alter zwischen zehn und 27 Jahren sehr engagiert am Projekt beteiligt. Sie stam-



Daumen hoch für einen gelungenen Abschluss: Birgit Eckhardt, Vorsitzende des Paritätischen Niedersachsen, und Sozialministerin Cornelia Rundt inmitten der jungen Menschen, die sich am Projekt „MitMischen“ beteiligt haben.

men unter anderem aus Afghanistan, Somalia, Syrien, Serbien, der Türkei und Deutschland. Einige von ihnen konnten an der Abschlussveranstaltung nicht mehr teilnehmen: Sie waren in der Zwischenzeit in ihre Herkunftsländer abgeschoben worden.

Das Projekt bot den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit, sich mit selbst gewählten Aspekten ihrer



Szene aus dem Theaterstück, das die Teilnehmenden selbst produziert hatten.

Lebenswelten auseinanderzusetzen und ihre Träume, Wünsche oder Vorstellungen von einer besseren Welt in kreativen Projekten aufzubereiten. Auf diesem kreativen Weg entstanden Theaterstücke, Postkarten, Bilder, große Plakatwände und Graffiti sowie einige Kurzfilme, die vor Ort im Rahmen von Aufführungen, Aktionen oder im Sozialraum öffentlich präsentiert wurden.

Der Film „MitMischen“ dokumentiert die Prozesse und Ergebnisse des Projekts. Er wurde von einem jugendlichen Filmteam, bestehend aus TeilnehmerInnen der einzelnen Gruppen, gedreht und zusammengeschnitten. Er ist auch weiterhin zu finden unter: www.mitmischen-blog.de oder auf der Website des PJW, www.paritaetisches-jugendwerk.de. Das Projekt „MitMischen“ wurde gefördert durch die Aktion Mensch e.V.

Kirsten Laging-Yilmaz
Jugendbildungsreferentin
Paritätischer Wohlfahrtsverband
Niedersachsen e.V.

„Laden für Gegenstände mit eigener Geschichte“ Stöbertreff feiert einjähriges Bestehen

Nein, ein Secondhand-Laden wie jeder andere sei der Stöber-Treff der paritätischen Mitgliedsorganisation Werkstatt-Treff Mecklenheide e.V. (WTM) nicht, befand der Oberbürgermeister von Hannover, Stefan Schostok, am 15.02.2017. Die Einrichtung, die an diesem Tag ihr einjähriges Bestehen feierte, sei vielmehr ein „Laden für Gegenstände mit einer eigenen Geschichte“, sagte Stefan Schostok weiter. Seit einem Jahr bietet der Stöber-Treff im hannoverschen Stadtteil Sahlkamp gebrauchte Haushaltsgegenstände und Möbel an. Wie groß der Bedarf an dem Angebot ist, erklärte der WTM-Vorsitzende Michael Kranz: Aufgrund des großen Erfolgs mussten die ursprünglichen Öffnungszeiten bereits ausgedehnt werden.



Sprachen viele lobende Worte für den Stöbertreff, von rechts nach links: Oberbürgermeister Stefan Schostok, WTM-Vorsitzender Michael Kranz, Wolfgang Butz (FDP-Bezirksratsherr), Jutta Barth (CDU-Abgeordnete), Rosemarie Hochhut (ehemalige CDU-Ratsfrau und Mitglied im Seniorenbeirat), Bianka Titze (Paritätischer Hannover), Lutz-Rainer Hölscher (Vertreter des Bezirksbürgermeisters).

Alle Menschen, die im Stöber-Treff arbeiten, nehmen an einer Maßnahme für Langzeitarbeitslose teil und sind hoch engagiert in ihrem Job. Umso größer war auch ihre Begeisterung

über die vielen lobenden Worte, die an diesem Tag ausgesprochen wurden. Alle Rednerinnen und Redner waren sich einig, wie wichtig die Arbeit des WTM ist. Gleichzeitig wur-

Trauer um Liselotte Burger

Der Paritätische Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. trauert um Liselotte Burger, die sich gemeinsam mit ihrem Mann Herbert mehr als 40 Jahre lang mit großem persönlichen Einsatz bei der paritätischen Mitgliedsorganisation Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung Seelze e.V. engagiert hat und im Dezember 2016 verstorben ist.

Liselotte Burger war untrennbar mit der Idee der Lebenshilfe verbunden. Sie und ihr Ehemann Herbert, Eltern eines Kindes mit geistiger Behinderung, begannen im Sommer 1968, den damals noch jungen Verein zu unterstützen. Liselotte Burger wurde in dieser Zeit schnell zum „Herz und Kopf“ der Lebenshilfe. Die Eheleute Burger wirkten nach innen und außen als Team mit effektiver

Arbeitsteilung: Während Liselotte Burger vor allem operative Arbeit leistete, wurde ihr Mann Herbert erst in den Vorstand, dann zum Vorsitzenden und später zum Landesvorsitzenden gewählt und vertrat die Lebenshilfe in der Öffentlichkeit. Liselotte Burger hielt ihrem Mann dabei stets den Rücken frei, leitete die Verwaltung und kümmerte sich um die tägliche Vereinsarbeit.

Mit dem gleichen gemeinsamen Engagement widmeten sich die Eheleute Burger auch Aufgaben beim Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V., wo Herbert Burger ab 1975 acht Jahre lang zum Landesvorstand gehörte. Auch wenn Liselotte Burger nie selbst ein paritätisches Amt bekleidete, war sie doch über die gemeinsame Ar-

beit mit ihrem Mann dem Paritätischen stets eng verbunden.

Durch ihren Einsatz hat Liselotte Burger gemeinsam mit ihrem Ehemann für die Interessen von Menschen mit Behinderungen in unserer Gesellschaft gekämpft und in vielen Auseinandersetzungen außerordentlich verdient gemacht. Der Paritätische Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. spricht den Angehörigen und allen anderen Menschen, die um Liselotte Burger trauern, herzliches Beileid und Anteilnahme aus. Der Paritätische Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. wird die Verstorbene in ehrender und dankbarer Erinnerung behalten.

*Paritätischer Wohlfahrtsverband
Niedersachsen e.V.*

de deutlich betont, wie mühsam der alltägliche Kampf des Vereins im Antragsverfahren für neue Arbeitsmaßnahmen ist. Der Paritätische kritisiert immer wieder das große Manko der derzeitigen Arbeitsmarktpolitik, die zu wenig Mittel für die Gruppe der Langzeitarbeitslosen zur Verfügung stellt. Hier muss ein Umdenken auf der Bundesebene erfolgen, mit dem erklärten Willen, der Gruppe der Langzeitarbeitslosen bessere Chancen zu ermöglichen – sonst wird dieser Personenkreis auch weiterhin am Rande der Gesellschaft allein gelassen.

*Bianka Titze
Gemeinnützige Gesellschaft
für paritätische Sozialarbeit
Hannover GmbH*

Neue Mitarbeiter

Sarah Mick vertritt Wibke Behlau (Elternzeit) beim Paritätischen Jugendwerk, Dominik Baier vertritt Kathrin Wagner (ebenfalls Elternzeit) als Fachberater für Hilfen zur Erziehung und Schullandheime. Fabian Hüper ist neuer Referent für Finanzierungsfragen und Förderprogramme, Christiane Schumacher bietet nur noch Rechtsberatung an. Agnieszka Krawczyk-Balon ist neue Referentin für Bildung, Europa, Ehrenamt und Freiwilligenarbeit. Nikolai Nemitz wechselt als Referent für Sozialpolitik in den Bereich Grundsatz und Öffentlichkeitsarbeit.

Kompetent. Professionell. Persönlich.



Wir beraten und vertreten Sie in den Bereichen:

- Rente
- Pflege
- Hartz IV
- Gesundheit
- Behinderung
- Patientenverfügung/
Vorsorgevollmacht

1917 - 2017

Der SoVD feiert sein
100-jähriges Jubiläum!

100 Jahre verlässlicher Partner an Ihrer Seite.

100
Jahre
SoVD
Sozialverband
Deutschland

SoVD

Sozialverband
Deutschland

Landesverband Niedersachsen e.V.

SoVD. So geht sozial.

SoVD-Landesverband Niedersachsen e.V.

Herschelstraße 31 | 30159 Hannover

0511/70148-0 | info@sovd-nds.de | www.sovd-nds.de

Olaf Heilig leitet Paritätischen Hameln-Pyrmont Vorstellung des neuen Geschäftsführers beim Neujahrsempfang

Zum traditionellen Neujahrsempfang des Paritätischen Hameln-Pyrmont begrüßten der Beiratsvorsitzende Dr. Hermann Niederhut und Rainer Flinks, stellvertretender Vorsitzender des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen e.V., am 10.01.2017 rund 180 Gäste aus Politik, Verwaltung und Mitgliedsorganisationen im Hamelner Weserberglandzentrum. Neben Gesprächen, Austausch und Grußworten zu aktuellen sozialpolitischen Themen stand auch die offizielle Einführung des neuen Geschäftsführers Olaf Heilig auf der Tagesordnung. Er übernahm das Amt von Sabine Hüsemann, die dem Paritätischen verbunden bleibt und nun für das im Landesverband neu implementierte Controlling verantwortlich ist.



Beim Neujahrsempfang in Hameln, von links: Dr. Hermann Niederhut, der ehemalige Kreisverbandsgeschäftsführer Norbert Raabe, Sabine Hüsemann, Olaf Heilig und Rainer Flinks.

„Sie sind dem Paritätischen eng verbunden, in Hameln gut vernetzt und in etlichen Vereinen und Beiräten aktiv“, begrüßte Rainer Flinks den neuen Geschäftsführer. Olaf Heilig ist bereits seit 2009 Beiratsmitglied im Paritätischen Hameln-Pyrmont, seit März 2016 war er Vorsitzender des Gremiums. Auch als Sprecher des Fachbereichs Mittel- und Osteuro-

pa ist der 47-jährige Detmolder, der Heilpädagogik und Sozialmanagement studiert hat, dem Paritätischen schon seit geraumer Zeit verbunden.

*Anika Falke
Referentin für Presse und
Öffentlichkeitsarbeit
Paritätischer Wohlfahrtsverband
Niedersachsen e.V.*

Viel Neues in Osnabrück

Eröffnung des Sozialzentrums und Einführung des neuen Geschäftsführers



Viele Gründe zum Feiern, von links: Thomas Solbrig, Cornelia Rundt, Michael Laszewski, Rainer Flinks und Abteilungsleiter Harald Fischer.

Viel Neues zu feiern gab es am 07.12.2016 in Osnabrück: Neben der Eröffnung des neuen Sozialzentrums mit integrierter Tagespflege wurde der neue Geschäftsführer des paritätischen Kreisverbands, Michael Laszewski, offiziell in sein Amt eingeführt. Beirats-

vorsitzender Thomas Solbrig begrüßte zu diesen Anlässen rund 100 Gäste in dem zweistöckigen Neubau, darunter den stellvertretenden Vorsitzenden des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen e.V. Rainer Flinks, die niedersächsische Sozialministerin Cornelia Rundt, Kreisrat Matthias Selle und Stadträtin Anette Meyer zu Strohen. Die neuen Räume in der Kleebergstraße bieten 16 Tagespflegeplätze für ältere, alleinstehende und/oder pflegebedürftige Menschen. Darüber hinaus sind die Büros des Kreisverbands sowie der ambulante Pflegedienst in der neuen Einrichtung „Haus Kleeberg“ untergebracht.

Michael Laszewski ist seit August 2012 für den Paritätischen tätig, zu-

nächst arbeitete er für den Paritätischen Emsland. Im August 2016 übernahm er die Geschäftsführung in Osnabrück. Bereits vor seiner Zeit beim Paritätischen leitete er eine Pflegeeinrichtung und studierte Betriebswirtschaftslehre im Gesundheitswesen. „Er ist der richtige Mann, um den traditionsreichen Pflegebereich beim Kreisverband Osnabrück weiterzuentwickeln“, brachte es Rainer Flinks, der stellvertretende Vorsitzende des Landesverbands, auf den Punkt.

*Anika Falke
Referentin für Presse und
Öffentlichkeitsarbeit
Paritätischer Wohlfahrtsverband
Niedersachsen e.V.*

Wechsel in der Nienburger KIBIS

Selbsthilfekontaktstelle seit Januar 2017 unter neuer Leitung

Seit mehr als drei Jahrzehnten ist die paritätische Beratungsstelle KIBIS (Kontakt, Information, Beratung im Selbsthilfebereich) in Nienburg Anlaufstelle für Menschen, die sich in der Selbsthilfe engagieren. Mehr als 25 Jahre lang wurde die Einrichtung von Annette Hillmann-Hartung geleitet, die nun in den Ruhestand gegangen ist. Seit Januar 2017 ist Claudia Walderbach neue Leiterin der Kontaktstelle.

Als Annette Hillmann-Hartung im August 1986 begann, in der Kontaktstelle zu arbeiten, wurden von dort aus zwölf Selbsthilfegruppen koordiniert.

In den Anfangsjahren ging es vor allem darum, bei Patientinnen und Patienten, aber auch Ärztinnen und Ärzten Überzeugungsarbeit zu leisten und die Selbsthilfe als wichtigen und hilfreichen Baustein im Gesundheitssystem zu etablieren. Mit Erfolg: Gut 200 Gruppen gründeten sich in 25 Jahren neu, aktuell gehören mehr als 70 Gruppen zum Bestand der KIBIS Nienburg. Diese werden seit Januar 2017 von Claudia Walderbach betreut, die zuletzt drei Jahre lang bei der KIBIS in Hannover gearbeitet hat und seit einem Jahr auch für die Selbsthilfekontaktstelle in Bückeburg zuständig ist.



Wechsel an der KIBIS-Spitze: Claudia Walderbach (rechts) ist Nachfolgerin von Annette Hillmann-Hartung, die in den Ruhestand geht. Foto: KIBIS

Anika Falke
Referentin für Presse und
Öffentlichkeitsarbeit
Paritätischer Wohlfahrtsverband
Niedersachsen e.V.

Ehrungen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesverbands, in Kreisverbänden wie Mitgliedsorganisationen konnten in den vergangenen Wochen für langjährige Verbandszugehörigkeit ausgezeichnet werden:

Urkunde:

- Gabriele Ahl, Paritätischer Wolfenbüttel
- Birka Lange, Paritätischer Wolfenbüttel
- Evelyn Wodarz, Paritätischer Salzgitter
- Michael Rumpf, Paritätischer Friesland
- Rita Ullrich, Paritätischer Göttingen
- Michael Roth, Paritätischer Göttingen
- Andrea Meyer-Abich, Paritätischer Göttingen
- Silke Wahl, Paritätischer Göttingen
- Anke Damitz, Paritätischer Wolfsburg
- Christl Böhse, Paritätischer Wolfsburg
- Andreas Laumert
Paritätischer Salzgitter/Wolfenbüttel

Ehrenzeichen des Verbandes:

- Sandra Matzke, Paritätischer Salzgitter
- Ute Tounsi, Paritätischer Salzgitter
- Susanne Möller, Paritätischer Salzgitter
- Susanne Guhl, Paritätischer Lüchow-Dannenberg
- Doris Langowski
Stiftung Hannoverscher Kinderheilanstalt
- Milka Sucur, Stiftung Hannoversche Kinderheilanstalt
- Eva Czora, Stiftung Hannoversche Kinderheilanstalt
- Michaela Pfeifer
Stiftung Hannoversche Kinderheilanstalt
- Ines Iglesias-Mato
Stiftung Hannoversche Kinderheilanstalt
- Martina Franzius
Stiftung Hannoversche Kinderheilanstalt



Vertrauen Sie unserer Expertise.

Zum Beispiel bei Bauvorhaben, Bewertung von Pflegeimmobilien, Investitionen, Factoring oder Leasing. Wir bieten Ihnen das gesamte Leistungsspektrum einer Universalbank, kombiniert mit jahrzehntelanger Erfahrung im Gesundheits- und Sozialwesen. Für Finanzplanung mit Umsicht.

Sprechen Sie mit uns. Wir haben die Lösung.

Telefon 0511 34023-0 | bfshannover@sozialbank.de
www.sozialbank.de | www.spendenbank.de

Die Bank für Wesentliches

Der Paritätische Stellenmarkt

Für unser „Seniorenhaus Horneburg“ – eine Einrichtung der stationären Altenhilfe – mit 59 Plätzen sowie 2 Tagespflegeeinrichtungen suchen wir per sofort eine

Einrichtungsleitung (m/w) in Vollzeit

In dieser anspruchsvollen und vielseitigen Tätigkeit übernehmen Sie die wirtschaftliche und personelle Führung des Hauses und sorgen für die stete Weiterentwicklung der Einrichtung.

Ihr Profil:

- Kooperativer und motivierender Führungsstil sowie wertschätzende Grundhaltung
- mehrjährige Führungserfahrung als Einrichtungsleitung
- Studium im Gesundheits- und Sozialwesen, Betriebswirtschaft oder vergleichbare Qualifikation
- praktische Erfahrungen in der Altenhilfe (stat./amb.)
- Dienstleistungsorientierte und strukturierte Arbeitsweise mit motivierendem, pragmatischem Führungsstil
- routinierter Umgang mit MS-Office
- Spaß an der Arbeit
- Offenheit für Veränderungen und Weiterentwicklungen in der Altenhilfe mitbringen

Unser Angebot:

- Vollzeitstelle mit attraktiver Vergütung
- Langfristige Beschäftigungsperspektive
- Flexible Arbeitszeitgestaltung
- Ein spannendes Aufgabengebiet mit Gestaltungsspielraum
- Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen

Zu Ihren Aufgaben zählen:

- Personalführung und nachhaltige Mitarbeitergewinnung, -entwicklung und -bindung gemäß den Unternehmenszielen
- wirtschaftliche Betriebssteuerung (Budgetplanung und -verantwortung)
- Verantwortung für die Bewohnerakquisition und Auslastung
- wertschätzende Kontaktpflege zu Interessenten, Angehörigen, Ehrenamtlichen, Multiplikatoren, Kostenträgern sowie öffentlichen Stellen
- Pflege einer offenen Kommunikation mit den Fachabteilungen durch Zusammenarbeit, leben eine transparente Entscheidungspolitik und beweisen Teamgeist
- Sicherstellung der Qualität sowie die Verantwortung für die Umsetzung bzw. Fortschreibung des QMS
- Überzeugende Präsentation der Einrichtung nach innen und außen
- innovative Weiterentwicklung der Einrichtung in Orientierung am Bedarf der Kunden
- Unterstützung der Öffnung und des einladenden Charakters in die Gemeinde und das Umfeld



Haben wir Ihr Interesse geweckt und Sie haben noch Fragen? Dann rufen Sie bitte an. Unter der Rufnummer 04163 868969 steht Ihnen Herr Martin Adebahr für eine erste telefonische Kontaktaufnahme gerne zur Verfügung. Bitte senden Sie Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen mit Angabe Ihres

Gehaltswunsches und des möglichen Eintrittstermins an: Seniorenhaus Horneburg eG gemeinnützig Otto-Balzer-Straße 6 A · 21640 Horneburg martin.adebahr@seniorenhaus-horneburg.de Ansprechpartner: Herr Martin Adebahr

Zur Erweiterung unseres Angebotes suchen wir zu sofort oder später in Vollzeit:

Fachbereichsleiter Eingliederungshilfe SGB XII (m/w)



Ihr Profil:

- abgeschlossenes Studium zum Diplom-Pädagogen, Diplom-Sozialarbeiter/-Sozialpädagogen, Diplom-Heilpädagogen
- mehrjährige Berufserfahrung
- Flexibilität, Einsatzbereitschaft und Durchsetzungsvermögen
- Verantwortungsbereitschaft

Ihre Aufgaben:

- Konzeptentwicklung und Erweiterung insbesondere in Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendhilfe und dem zu erwartenden gesetzlichen Änderungen
- Leitung und Organisation
- Kooperation mit unterschiedlichen Institutionen und Kostenträgern
- Aufbau und Erweiterung ambulanter und stationärer Angebote

Unser Angebot:

- Mitarbeit in einem engagierten und innovativen Team
- leistungsgerechte Vergütung
- unbefristeter Arbeitsvertrag
- interessante Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten

Ihre aussagekräftige Bewerbung senden Sie an:
VSD gGmbH, z. Hd. Frau A. Wortmann, Meller Straße 3, 49152 Bad Essen
E-Mail: bewerbung@verbund-sozialer-dienste.de (Bewerbung nur als PDF)

Der Paritätische Stellenmarkt

Senden Sie eine Kurzbewerbung
(zwei bis drei Sätze) oder
ihre Ausschreibung an
E-Mail report@paritaetischer.de
oder Fax 05 11 5 24 86-3 33.

**Die Veröffentlichung
ist kostenlos!**



Lebenshilfe Gifhorn
gemeinnützige GmbH

Wir sind seit mehr als 50 Jahren Träger von Einrichtungen für Menschen mit Behinderung im Landkreis Gifhorn und betreuen an 19 Standorten in Frühförderung/Stützpädagogik, Kindergärten und Schulen, Werkstätten und Wohnheimen sowie in verschiedenen ambulanten Diensten mit über 500 Mitarbeitern über 1200 Menschen mit Behinderung.

Im Zuge einer langfristigen Nachfolgeplanung suchen wir für unseren langjährigen Geschäftsführer, der zum 31.12.2019 in den Ruhestand gehen wird, zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen

Geschäftsführer (m/w)

Wir suchen das Gespräch mit der erfahrenen Führungskraft, wobei auch Bewerber aus der 2-ten Reihe mit Entwicklungspotential einen Einstieg finden können.

Die Geschäftsführung umfasst die vollständige und gleichzeitige Verantwortung für die Lebenshilfe Gifhorn gGmbH und den Lebenshilfe Gifhorn e.V.. Die langfristige Nachfolgeplanung ermöglicht eine umfassende Einarbeitung in die Komplexität der Behindertenhilfe und die stetige Übernahme von Aufgaben und Verantwortungen in einem Zeitraum von ca. 2 Jahren bis zur Übernahme der alleinigen Geschäftsführung.

Die Geschäftsführung wird von einer „schlanken“ Zentralverwaltung und erfahrenen Bereichs- und Abteilungsleitungen unterstützt. Eine gute und enge Zusammenarbeit mit den Gremien wie Gesellschafterversammlung, Verwaltungsrat, Vorstand, Elternbeiräte, Bewohnervertretung, Werkstattatrat und Betriebsrat sind unerlässlich. Darüber hinaus arbeitet die Geschäftsführung aktiv in den verschiedensten Gremien unserer Verbände auf Landes- und kommunaler Ebene mit und vertritt dabei die Interessen der Menschen mit Behinderung.

Für diese anspruchsvolle Aufgabe erwarten wir ein abgeschlossenes Fach- oder Hochschulstudium im sozialen und/oder technisch/kaufmännischen Bereich und eine langjährige Berufserfahrung in der Behindertenhilfe sowie eine mehrjährige Führungserfahrung in ähnlichen Leitungsfunktionen mit entsprechend großer Personalverantwortung und Standortvielfalt. Wir erwarten eine reife, gestandene, belastbare und stark ausgeprägte Führungspersönlichkeit, Bereitschaft zur Initiative, Kreativität, Engagement und Kommunikationsstärke auf allen Ebenen, jedoch gepaart mit viel Menschlichkeit und Aufgeschlossenheit für die Interessen der Menschen mit Behinderung.

Ihre schriftliche Bewerbung mit Angabe Ihres Gehaltswunsches und Ihres Eintrittstermins richten Sie bitte an **Lebenshilfe Gifhorn gemeinnützige GmbH**, z.Hd. des „Vorsitzenden der Gesellschafterversammlung Herrn Klaus Czarnetzki“, Im Heidland 19 in 38518 Gifhorn oder gerne auch per E-Mail an bewerbung@lebenshilfe-gifhorn.de.

Gemeinsam für Alle



Lebenshilfe Gifhorn
gemeinnützige GmbH

Wir sind seit mehr als 50 Jahren Träger von Einrichtungen für Menschen mit Behinderung im Landkreis Gifhorn und betreuen in Frühförderung/Stützpädagogik, Kindergärten und Schulen, Werkstätten und Wohnheimen sowie in verschiedenen ambulanten Diensten mit ca. 500 Mitarbeitern über 1300 Menschen mit Behinderung.

Für die verschiedensten Bereiche und Standorte der Lebenshilfe Gifhorn suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt in Teilzeit (20,00 Std./ Woche) bis Vollzeit (39,00 Std./ Woche) mehrere

Sozialpädagogen, Pädagogen, Erzieher, Heilpädagogen, Heilerziehungspfleger, Sozialassistenten, Kinderpfleger, sowie Alten-, Gesundheits- und Krankenpfleger (m/w)

in verschiedenen Tätigkeiten.

Nähere Informationen zu unseren aktuellen Stellenangeboten und den ausführlichen Aufgaben finden Sie auf unserer Homepage unter www.lebenshilfe-gifhorn.de.

Zu Ihren allgemeinen Aufgaben gehören je nach Tätigkeit:

- Assistenz und Unterstützung nach Hilfe- und Förderbedarf unserer Betreuten
- Umsetzung und Einhaltung des einrichtungsinternen Qualitätsmanagements

Wir erwarten von Ihnen:

- Eine abgeschlossene Ausbildung; wünschenswert mit Berufserfahrung
- Bereitschaft zur Menschlichkeit und Aufgeschlossenheit für die Interessen von Menschen mit Behinderung
- Teamfähigkeit und Belastbarkeit
- Führerscheinklasse B

Wir bieten Ihnen:

- Eine sehr abwechslungsreiche und verantwortungsvolle Tätigkeit
- Ein motiviertes und engagiertes Team
- Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- Eine tarifliche Vergütung nach TVöD
- Altersversorgung nach VBLU e.V.

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an die Personalabteilung der **Lebenshilfe Gifhorn gemeinnützige GmbH**, Im Heidland 19, 38518 Gifhorn oder sehr gern auch per E-Mail an bewerbung@lebenshilfe-gifhorn.de.

Gemeinsam für Alle



Pädagogisch-Therapeutisches Förderzentrum (PTZ)
gemeinnützige GmbH

Wir sind eine soziale Einrichtung in der Stadt Einbeck mit ca. 130 Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern. Insbesondere behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder und Jugendliche werden von uns mobil, ambulant oder teilstationär betreut und gefördert.

Für unseren **Sprachheilkindergarten „Plapperschlange“** suchen wir eine/n

Logopädin/Logopäden oder Sprachtherapeutin/Sprachtherapeuten

in Voll- oder Teilzeitbeschäftigung (mindestens 20 Stunden). Unser Sprachheilkindergarten ist eine Einrichtung für Kinder mit Sprachentwicklungsverzögerungen.

In einem kleinen multiprofessionellen Team bieten wir Ihnen einen Arbeitsplatz, der selbstständiges Arbeiten ermöglicht und erfordert.

Wir bieten Ihnen eine angemessene Vergütung auf individualvertraglicher Grundlage.

Ihre aussagekräftige Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an:

Pädagogisch-Therapeutisches Förderzentrum (PTZ)

z.H. Herrn Geschäftsführer Ernsting

Fröbelstraße 1, 37574 Einbeck

Für telefonische Rückfragen stehen wir Ihnen gern unter der Tel.-Nr. 05561/9493-13 zur Verfügung.

Weitere Stellenangebote und Informationen finden Sie im Internet unter www.ptz-einbeck.de



Am Gutspark

Wir leben Pflege.

Das Seniorenwerk ist eine gemeinnützige, stetig wachsende Unternehmensgruppe. Wir bieten den uns anvertrauten Bewohnern und Klienten stationäre und ambulante Pflegedienstleistungen zu fairen Bedingungen. Die optimale, individuelle Versorgung und der sorgsame Umgang mit Menschen ist unser Credo. Die Liebe zu unseren Berufen ist unser Antrieb.

Wir suchen

Examinierte Pflegefachkraft (w/m)

für unsere Einrichtung Am Gutspark in Hannover-Bemerode zur Unterstützung unseres Teams. Wir bieten für sofort eine Stelle in Vollzeit oder Teilzeit.

Das bringen Sie mit

- Ausbildung zur/zum Altenpfleger/-in oder Gesundheits- und Krankenpfleger/-in
- Sehr gute Umgangsformen und gepflegtes Erscheinungsbild
- Spaß an der Mitgestaltung des Alltags unserer Bewohner
- Engagement, Kontaktfreudigkeit und Teamgeist

Das bieten wir Ihnen

- Familiäres Arbeitsklima
- Moderne Einrichtungen mit sehr guter Ausstattung
- Weiterbildungen, gute Entwicklungsmöglichkeiten
- Unterstützung durch ein zentrales Qualitätsmanagement
- Faire Bezahlung und betriebliche Altersvorsorge

Das sind Ihre Aufgaben

- Umsetzung des Pflegekonzepts
- Sicherung und Dokumentation der Pflegeprozesse und der Pflegeplanung
- Sicherung der Grund- und Behandlungspflege



Seniorenwerk
Am Gutspark

Haben Sie Interesse? Sprechen Sie mich an: Mario Meyer
Seniorenpflegeheim Am Gutspark · Am Gutspark 1 · 30539 Hannover
☎ 05 11 89 88 05-0 · ☎ 05 11 89 88 05-29

Lebenshilfe Hannover



Für unser Unternehmen suchen wir zum 01.01.2017 oder später:

Leiter für eine Wohnstätte (m/w)

in Hannover-Linden.

Die Lebenshilfe Hannover ist ein innovativer Träger der Eingliederungshilfe, der in der Landeshauptstadt Hannover ein breites Angebot für Menschen mit Behinderung vorhält.

Unsere Wohnstätten verstehen sich als Orte, in denen sich Bewohnerinnen und Bewohner zu Hause fühlen und selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Mitarbeiter/-innen unterschiedlicher Fachrichtungen arbeiten interdisziplinär zusammen. Für die Führung dieses Teams suchen wir eine Persönlichkeit!

Zu Ihren Aufgaben gehören:

- Einbindung der Wohnstätte in den Sozialraum,
- weiterentwickeln der Wohnkonzeption.

Wir erwarten eine Qualifikation als:

Sozial- oder Heilpädagog(e)/-in (DIPLO. oder B.A.) und Leitungserfahrung

Es handelt sich um eine unbefristete Vollzeitstelle.

Voll- und Teilzeitstellen (m/w)

Außerdem suchen wir in Voll- und/oder Teilzeit für Kindertagesstätten, Tagesförderung, Tagesstruktur, Wohnen, Ambulant betreutes Wohnen und Frühe Hilfen:

Heilpädagogen
Heilerziehungspfleger
Dipl. Sozialpädagogen, -arbeiter
Ergotherapeuten
Erzieher
Kinderpfleger
Sozialassistenten
Erziehungshelfer
Heilerziehungspflegehelfer
Krankenpfleger
Altenpfleger oder vergleichbare Qualifikationen

Wir sind auch Einsatzstelle des **Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ)** und des **Bundesfreiwilligendienstes (BFD)**. Auch ehrenamtlich engagierte Menschen sind in unserem Unternehmen herzlich willkommen.

Ihre Bewerbung senden Sie bitte an: bewerbung@lebenshilfe-hannover.de

oder per Post an: Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung gGmbH, Personalabteilung, Büttnerstraße 8, 30165 Hannover

Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt und nach Abschluss des Auswahlverfahrens datenschutzkonform vernichtet.

Serviceleistungen des Paritätischen Niedersachsen Die Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner

Betriebswirtschaft

Entgeltkalkulation, Kostenträgerverhandlung, Interims- & Krisen-Management, Haushalts- und Wirtschafts-Planung, Kostenreduzierung durch Umstrukturierung, Personal- und Personaleinsatz-Planung, Managementtraining, Beratung in Wirtschaftlichkeitsfragen, Marketing-Beratung, Begleitung in Schiedsstellenverfahren, Konzeption von Leistungsangeboten, Leistungsbeschreibung

Eduard Schellenberg (Behindertenhilfe)

Tel. 05 11 / 5 24 86-367

Barbara Heidrich (Pflege)

Tel. 05 11 / 5 24 86-370

Baubetreuung

Baubetreuung oder Leitung, Prüfung von Kostenvoranschlägen und Architektenverträgen, Gutachten

N.N.

Tel. 05 11 / 5 24 86-376

EDV

Kommunikationskonzepte, Softwareberatung, Auswahl und Installation von Hard- und Software, Softwareübersichten, Internet-Präsentationen

Dietmar Buck

Tel. 05 11 / 5 24 86-373

Europa,

Ehrenamt und Freiwilligenarbeit

Information und Beratung zu EU-Förderprogrammen

Agnieszka Krawczyk-Balon

Tel. 05 11 / 5 24 86-369 (Sekt.)

Finanzierung

Zuwendungen, Zuschüsse und Stiftungsmittel (z. B. Lotteriemittel, Aktion Mensch, Deutsches Hilfswerk, Glücksspirale), Finanzierungs-konzeption, Kapitalmarktkredite, Vermittlung von Investoren

Fabian Hüper

Tel. 05 11 / 5 24 86-369 (Sekt.)

Finanzbuchhaltung

Organisation der Finanzbuchhaltung, Unterstützung bei Fragen im umsatzsteuerlichen Bereich, Kontierungen, Abschreibungen, Jahresabschluss, Verwendungsnachweise Lotteriemittel-Beihilfen

Monika Bullmann

Tel. 05 11 / 5 24 86-378

Christiane Häberle

Tel. 05 11 / 5 24 86-386

Erfassen der Buchhaltungsunterlagen; Beratung Jahresabschluss (entgeltlich)

Annemarie Heuer

Tel. 05 11 / 5 24 86-377

Fotokopien

Größere Kopieraufträgen einschl. Einbinden (entgeltlich)

Michael Schmunk

Tel. 05 11 / 5 24 86-375

Kfz

Astrid Schöne (Abrufscheine)

Tel. 05 11 / 5 24 86-397

Paritätisches Rechenzentrum

Abrechnung von Löhnen/Gehältern (entgeltlich)

Peter Schmidt

Tel. 05 11 / 89 72 57-50

Personal

Unterstützung bei personalrechtlichen Fragen; Unterstützung im Umgang mit BAT, AVR, AVB und TVöD/TV-L, Betriebsvereinbarung des Paritätischen Niedersachsen

Kirsten Ohmsen

Tel. 05 11 / 5 24 86-379

Rahmenverträge

Vergünstigte Konditionen für Telefonie und Materialbeschaffung sowie Kopier-, Fax- und Drucksysteme

Ernst Spieß

Tel. 05 11 / 5 24 86-398

Recht

Beratung und Unterstützung bei arbeitsrechtlichen und sonstigen Rechtsfragen, Gutachten, Vertragsprüfung und -ausarbeitung, außergerichtliche Verhandlungen und Vergleiche, Vertretung vor Schiedsstellen

Christiane Schumacher

Tel. 05 11 / 5 24 86-395

Seminare

Interne und externe Schulungen

Astrid Schöne

Tel. 05 11 / 5 24 86-397

Versicherungen

Ulrich Preisberger

Tel. 05 11 / 52486-372

Fachbereiche des Paritätischen Niedersachsen

Die Fachberaterinnen und Fachberater

Altenselbsthilfe

Christine Köhler-Riebau
 Paritätischer Wolfsburg
 Saarstraße 10 a
 38440 Wolfsburg
 Tel. 0 53 61 / 29 50-15
 Fax 0 53 61 / 29 50-21
 christine.koehler-riebau@paritaetischer.de

Behindertenhilfe

Florian König
 GBA Gemeinnützige
 Gesellschaft
 für Behindertenarbeit mbH
 Liebigstraße 6
 30851 Langenhagen
 Tel. 05 11 / 96 69 90
 Fax 05 11 / 96 69 93 6
 florian.koenig@paritaetischer.de

Bildung

Agnieszka Krawczyk-Balon
 Paritätischer Niedersachsen
 Gandhistrasse 5 A
 30559 Hannover
 Tel. 05 11 / 5 24 86-369 (Sekt.)
 Fax 05 11 / 5 24 86-332
 agnieszka.krawczyk-balon@paritaetischer.de

Eingliederungshilfe/Wohnen

Eduard Schellenberg
 Paritätischer Niedersachsen
 Gandhistrasse 5 A
 30559 Hannover
 Tel. 05 11 / 5 24 86-367
 Fax 05 11 / 5 24 86-332
 eduard.schellenberg@paritaetischer.de

Erziehungshilfe

Dominik Baier
 Paritätischer Niedersachsen
 Gandhistrasse 5 A
 30559 Hannover
 Tel. 05 11 / 5 24 86-387
 Fax 05 11 / 5 24 86-332
 dominik.baier@paritaetischer.de

Frauen und Familien

Andrea Zerrath
 Paritätischer Helmstedt
 Schuhstraße 1
 38350 Helmstedt
 Tel. 0 53 51 / 5 / 41 91-4
 Fax 0 53 51 / 5 41 91-66
 andrea.zerrath@paritaetischer.de

Jugendbildung/PJW

Karsten Maul
 Paritätischer Wolfenbüttel
 Rosenwall 1
 38300 Wolfenbüttel
 Tel. 0 53 31 / 9 05 46-50
 Fax 0 53 31 / 9 05 46-11
 karsten.maul@paritaetischer.de

Krankenhäuser

Birgit Eckhardt
 Paritätischer Niedersachsen
 Gandhistrasse 5 A
 30559 Hannover
 Tel. 05 11 / 5 24 86-365
 Fax 05 11 / 5 24 86-333
 birgit.eckhardt@paritaetischer.de

Kur- und Erholungshilfen

Anne Günther
 Paritätischer Niedersachsen
 Gandhistrasse 5 A
 30559 Hannover
 Tel. 05 11 / 5 24 86-376
 Fax 05 11 / 5 24 86-332
 anne.guenther@paritaetischer.de

Migration/Integration

Regina Krome
 Paritätischer Niedersachsen
 Gandhistrasse 5 A
 30559 Hannover
 Tel. 05 11 / 5 24 86-383
 Fax 05 11 / 5 24 86-332
 regina.krome@paritaetischer.de

Mittel- und Osteuropa

Krzysztof Balon
 Eurosozial e. V. – Paritätischer
 Verein für deutsch-polnische und
 europäische Zusammenarbeit
 Marienbruchstraße 61/63
 38226 Salzgitter
 Tel. 0 53 41 / 84 11 94
 k.balon@eurosozial.eu

Pflege

Barbara Heidrich
 Paritätischer Niedersachsen
 Gandhistrasse 5 A
 30559 Hannover
 Tel. 05 11 / 5 24 86-370
 Fax 05 11 / 5 24 86-333
 barbara.heidrich@paritaetischer.de

Schullandheime

Dominik Baier
 Paritätischer Niedersachsen
 Gandhistrasse 5 A
 30559 Hannover
 Tel. 05 11 / 5 24 86-387
 Fax 05 11 / 5 24 86-332
 dominik.baier@paritaetischer.de

Selbsthilfe

Barbara Heidrich
 Paritätischer Niedersachsen
 Gandhistrasse 5 A
 30559 Hannover
 Tel. 05 11 / 5 24 86-370
 Fax 05 11 / 5 24 86-333
 barbara.heidrich@paritaetischer.de

Soziale Psychiatrie

Bernhard Döring
 Paritätischer Nienburg
 Kräher Weg 2
 31582 Nienburg
 Tel. 0 50 21 / 92 24-14
 Fax 0 50 21 / 92 24-11
 bernhard.doering@paritaetischer.de

Sucht

Petra Bunke
 Paritätischer Braunschweig
 Jugend- und Drogenberatung
 Braunschweig DROBS
 Kurt-Schumacher-Straße 26
 38102 Braunschweig
 Tel. 05 31 / 2 20 90-0
 Fax 05 31 / 2 20 90-90
 petra.bunke@paritaetischer-bs.de

Tageseinrichtungen für Kinder

Klaus-Dieter Fortmeyer
 Paritätischer Cuxhaven
 Kirchenpauerstraße 1
 27472 Cuxhaven
 Tel. 0 47 21 / 57 93-62
 Fax 0 47 21 / 57 93-50
 klaus-dieter.fortmeyer@paritaetischer.de

Überregionale

Mitgliedsorganisationen

Anne Günther
 Paritätischer Niedersachsen
 Gandhistrasse 5 A
 30559 Hannover
 Tel. 05 11 / 5 24 86-376
 Fax 05 11 / 5 24 86-332
 anne.guenther@paritaetischer.de

Abteilungsleitungen des Paritätischen Niedersachsen Leiterinnen und Leiter

Abteilung I:
Kreisverbände/Sozialzentren

Harald Fischer
Paritätischer Niedersachsen
GandhisträÙe 5 A
30559 Hannover
Tel. 05 11 / 5 24 86-389
Fax 05 11 / 5 24 86-333
harald.fischer@paritaetischer.de

Abteilung III:
Personalwesen

Holger Büttner
Paritätischer Niedersachsen
GandhisträÙe 5 A
30559 Hannover
Tel. 05 11 / 5 24 86-327
Fax 05 11 / 5 24 86-333
holger.buettner@paritaetischer.de

Abteilung V:
Selbsthilfe/Pflege

Barbara Heidrich
Paritätischer Niedersachsen
GandhisträÙe 5 A
30559 Hannover
Tel. 05 11 / 5 24 86-370
Fax 05 11 / 5 24 86-333
barbara.heidrich@paritaetischer.de

Abteilung II:
Finanzen

Monika Bullmann
Paritätischer Niedersachsen
GandhisträÙe 5 A
30559 Hannover
Tel. 05 11 / 5 24 86-378
Fax 05 11 / 5 24 86-333
monika.bullmann@paritaetischer.de

Abteilung IV:
Mitgliederförderung

Anne Günther
Paritätischer Niedersachsen
GandhisträÙe 5 A
30559 Hannover
Tel. 05 11 / 5 24 86-376
Fax 05 11 / 5 24 86-333
anne.guenther@paritaetischer.de

Arbeitskreise des Paritätischen Niedersachsen Leiterinnen und Leiter

Arbeits- und Tarifrecht

Anne Günther
Paritätischer Niedersachsen
GandhisträÙe 5 A
30559 Hannover
Tel. 05 11 / 5 24 86-376
Fax 05 11 / 5 24 86-333
anne.guenther@paritaetischer.de

Freiwilligen-Agenturen

Nadja Kunzmann
Freiwilligen-Agentur des
Paritätischen Hameln
c/o Familie im Zentrum
Osterstraße 46
31785 Hameln
Tel. 0 51 51 / 57 61-27
nadja.kunzmann@paritaetischer.de

Schuldnerberatung

Wolfgang Lippel
Paritätischer Nienburg
Kräher Weg 2
31582 Nienburg
Tel. 0 50 21 / 97 45-15
Fax 0 50 21 / 97 45-11
wolfgang.lippel@paritaetischer.de

Straffälligenhilfe

Nikolai Nemitz
Paritätischer Niedersachsen
GandhisträÙe 5 A
30559 Hannover
Tel. 05 11 / 5 24 86-342
Fax 05 11 / 5 24 86-332
nikolai.nemitz@paritaetischer.de

Betreuungsvereine

Christiane Schumacher
Paritätischer Niedersachsen
GandhisträÙe 5 A
30559 Hannover
Tel. 05 11 / 5 24 86-395
Fax 05 11 / 5 24 86-332
christiane.schumacher@paritaetischer.de

Kontakt- und Beratungsstellen für Selbsthilfegruppen

Regina Heller
Paritätischer Hameln
Kaiserstraße 80
31785 Hameln
Tel. 0 51 51 / 5 76-113
regina.heller@paritaetischer.de

Sprachheilarbeit

Irmgard Fricke
Lebenshilfe Hameln e. V.
Sprachheilkindergarten
Burgstraße 4
31855 Aerzen
Tel. 0 51 54 / 38 05
Fax 0 51 54 / 7 09 00 08
irmgard.fricke@lebenshilfe-hameln.de

Mitglieder des Verbandsrats (Wahlperiode 2016 bis 2020)

Vorsitzende des Verbandsrats

(jährlich alternierend)

Ulla Klapproth

(2016, 2018, 2020)

Kleiner Horbeck 5
37191 Gillersheim
Tel. 0 55 56 / 15 66
Fax 0 55 56 / 50 78
ulla.klapproth@t-online.de

Kurt Spannig (2017, 2019)

c/o Psychiatrische Klinik
Uelzen gGmbH
An den Zehn Eichen 50
29525 Uelzen
Tel. 05 81 / 38 95-301
Fax 05 81 / 38 95-5300
k.spannig@pk-uelzen.de

Clemens Ahrens

Dorothea-Erxleben-Str. 6
38116 Braunschweig
Tel. 0 53 21 / 33 71-215
clemens.ahrens@
lebenshilfe-goslar.de

Dr. Thomas Beushausen

Bonatzweg 2
30559 Hannover
Tel. 01 77 / 3 06 51 13
beushausen@hka.de

Knut Böhme

Brabeckstr. 3
30559 Hannover
Tel. 05 11 / 5 17 92 22
Tel. 01 70 / 8 30 56 32
info@k-boehme.de

Meike Dzemski

Hilde-Domin-Str. 22
26127 Oldenburg
Tel. 04 41 / 68 19 78
meike.dz@web.de

Silke Gerike

Am Mesterwinkel 19
30952 Ronnenberg
Tel. 01 71 / 4 96 53 65
silke.gerike@gmail.com

Bernd Göddertz

Luisenstr. 9
31141 Hildesheim
Tel. 0 51 21 / 9 99 07 87
bernd.goeddertz@gmx.de

Tina Hellmann

Hauptstr. 5
37191 Wachenhausen
Tel. 01 52 / 23 67 56 26
tina.hellmann@web.de

Martin Kupper

c/o Albert-Schweitzer-
Familienwerk e.V.
Jahnstr. 2
37170 Uslar
Tel. 0 55 71 / 92 43-141
Fax 0 55 71 / 92 43-112
kupper@familienwerk.de

Stephan Liedke

Alewinstr. 15
29525 Uelzen
Tel. 05 81 / 97 64 20
stephanliedke@stadorfev.de

Hue Mende

Großer Stein 16
26789 Leer
Tel. 04 91 / 9 60 51 78
Fax 04 91 / 9 60 51 63
hmende@lebenshilfe-leer.de

Christina Müller-Matysiak

Langes Feld 68
30974 Wennigsen
Tel. 0 51 03 / 70 66 63
Fax 05 11 / 1 61 32 40
mueller.matysiak@juranet.de

Jens Pannemann

Rebenstr. 17
26121 Oldenburg
Tel. 0 44 01 / 45 88
Fax 0 44 01 / 45 80
dksb.brake@t-online.de

Monika Placke

Walter-Haas-Str. 32
49088 Osnabrück
Tel. 05 41 / 7 63 87
Tel. 01 70 / 8 14 10 37
monika.placke@freenet.de

Mathias Reisewitz

c/o Arcus Peine gGmbH
Woltorfer Str. 7
31224 Peine
Tel. 0 51 71 / 59 12 50
Fax 0 51 71 / 59 12 40
takt@arcus-peine.de

Bolko Seidel

Am Flugplatz 9
31137 Hildesheim
Tel. 0 51 21 / 1 70 98 60
Fax 0 51 21 / 1 70 98 78
bolko.seidel@lhhi.de

Landesverband

Hauptamtlicher Vorstand

Birgit Eckhardt

Vorsitzende

Rainer Flinks

stellv. Vorsitzender

Paritätischer Wohlfahrts-
verband Niedersachsen e.V.
Gandhistraße 5a
30559 Hannover
Tel. 05 11 / 5 24 86-0
Fax 05 11 / 5 24 86-333
landesverband@
paritaetischer.de

Ehrenvorsitzende

Karin Ruth Diederichs

Vorsitzende 1980 – 1988
Ehrenvorsitzende seit 1988

Günter Famulla

Vorsitzender 1997 – 2009
Ehrenvorsitzender
seit 2009

Wolfgang Neubelt †

Direktor 1956 – 1988
Vorsitzender 1988 – 1997
Ehrenvorsitzender
1997 bis 2015

Bianca Weihmann

Seebohmstr. 1
31688 Nienstadt
Tel. 0 57 21 / 7 27 86
bweihmann@t-online.de

Paritätische Kreisverbände in Niedersachsen

Paritätischer Aurich

Große Mühlenwallstraße 21
26603 Aurich
Tel.: (0 49 41) 93 94-0
Fax.: (0 49 41) 93 94-17
GF: Hans-Joachim Borm
hans-joachim.borm@paritaetischer.de

Paritätischer Braunschweig

Saarbrückener Straße 50
38116 Braunschweig
Tel.: (05 31) 4 80 79-0
Fax.: (05 31) 4 80 79-14
GF: Henning Eschemann
henning.eschemann@paritaetischer.de

Paritätischer Celle

Lauensteinplatz 1a
29225 Celle
Tel.: (0 51 41) 93 98-0
Fax.: (0 51 41) 93 98-19
GFin: Nadja Fischer
nadja.fischer@paritaetischer.de

Paritätischer Cloppenburg

c/o Herrn Hans-Jürgen Lehmann
Blumenstraße 9
26121 Oldenburg
Tel.: (04 41) 40 59 69 99
GF: Hans-Jürgen Lehmann
paritaet.clp@online.de

Paritätischer Cuxhaven

Kirchenpauerstraße 1
27472 Cuxhaven
Tel.: (0 47 21) 57 93-0
Fax.: (0 47 21) 57 93-50
GF: Klaus-Dieter Fortmeyer
klaus-dieter.fortmeyer@paritaetischer.de

Paritätischer Delmenhorst

Bismarckstraße 21
27749 Delmenhorst
Tel.: (0 42 21) 15 25-50
Fax.: (0 42 21) 15 25-15
GFin: Irma-H. Michel
irma.michel@paritaetischer.de

Paritätischer Diepholz

Wilhelmstraße 15
31582 Nienburg
Tel.: (0 50 21) 97 45-0
Fax.: (0 50 21) 97 45-11
GF: Bernhard Döring
bernhard.doering@paritaetischer.de

Paritätischer Emden

Friedrich-Naumann-Straße 11
26725 Emden
Tel.: (0 49 21) 93 06-0
Fax.: (0 49 21) 93 06-16
GF: Jürgen Dietrich
juergen.dietrich@paritaetischer.de

Paritätischer Emsland

Lingener Straße 13
49716 Meppen
Tel.: (0 59 31) 1 80 00
Fax.: (0 59 31) 1 22 80
GFin: Barbara Germer-Grote
barbara.germer-grote@paritaetischer.de

Paritätischer Friesland

Zum Jadebuden 12
26316 Varel
Tel.: (0 44 51) 91 46-0
Fax.: (0 44 51) 91 46-11
GF: Wolf-Dieter Kulawik
wolf-dieter.kulawik@paritaetischer.de

Paritätischer Gifhorn

Sprachtherapeutischer Kindergarten
Am Sportplatz 10
38518 Gifhorn
Tel.: (0 53 71) 9 44 99-0
Fax.: (0 53 71) 9 44 99-73
GFin: Sandra Helbing
shg-gifhorn@paritaetischer-bs.de

Paritätischer Goslar-Seesen

Von-Garßen-Straße 6
38640 Goslar
Tel.: (0 53 21) 2 10 11
Fax.: (0 53 21) 1 82 29
GF: Sven Dickfeld
sven.dickfeld@paritaetischer.de

Paritätischer Göttingen

Zollstock 9 a
37081 Göttingen
Tel.: (05 51) 9 00 08-10
Fax.: (05 51) 9 00 08-19
GF: Dr. Volker Bullwinkel
volker.bullwinkel@paritaetischer.de

Paritätischer Graftsch. Bentheim

Große Gartenstraße 14
48529 Nordhorn
Tel.: (01 60) 44 04 02-4
GFin: Anja Jankowsky
anja.jankowsky@paritaetischer.de

Paritätischer Hameln

Kaiserstraße 80
31785 Hameln
Tel.: (0 51 51) 57 61-0
Fax.: (0 51 51) 5 99 77
GF Olaf Heilig
olaf.heilig@paritaetischer.de

Paritätischer Hannover

Gartenstraße 18
30161 Hannover
Tel.: (05 11) 9 62 91-0
Fax.: (05 11) 9 62 91-13
GF: Georg Steimann
georg.steimann@paritaetischer.de

Paritätischer Harburg

Schanzenring 8
21423 Winsen / Luhe
Tel.: (0 41 71) 88 76-0
Fax.: (0 41 71) 88 76-29
GFin: Bettina Wichmann
bettina.wichmann@paritaetischer.de

Paritätischer Helmstedt

Schuhstraße 1
38350 Helmstedt
Tel.: (0 53 51) 54 19 10
Fax.: (0 53 51) 54 19 1-66
GFin: Andrea Zerrath
andrea.zerrath@paritaetischer.de

Paritätischer Hildesheim-Alfeld

Lilly-Reich-Straße 5
31137 Hildesheim
Tel.: (0 51 21) 74 16-0
Fax.: (0 51 21) 74 16-20
GFin: Elisabeth Fokken
elisabeth.fokken@paritaetischer.de

Paritätischer Holzminden

Wallstraße 2
37603 Holzminden
Tel.: (0 55 31) 93 27-0
Fax.: (0 55 31) 93 27-90
GF: Daniel Leonhardt
daniel.leonhardt@paritaetischer.de

Paritätischer Leer

Von-Jhering-Straße 8
26789 Leer
Tel.: (04 91) 9 25 31-0
Fax.: (04 91) 9 25 31-31
GF: Jürgen Dietrich
juergen.dietrich@paritaetischer.de

Paritätischer Lüchow-Dannenberg

Schlossgraben 3
29451 Dannenberg
Tel.: (0 58 61) 88 53
Fax.: (0 58 61) 87 50
GFin: Susanne Guhl
susanne.guhl@paritaetischer.de

Paritätischer Lüneburg

Altenbrücker Damm 1
21337 Lüneburg
Tel.: (0 41 31) 86 18-0
Fax.: (0 41 31) 86 18-40
GF: Ralf Gremmel
ralf.gremmel@paritaetischer.de

Paritätischer Nienburg

Kräher Weg 2
31582 Nienburg
Tel.: (0 50 21) 97 45-0
Fax.: (0 50 21) 97 45-11
GF: Bernhard Döring
bernhard.doering@paritaetischer.de

Paritätischer Northeim c/o Paritätischer Göttingen

Zollstock 9 a
37081 Göttingen
Tel.: (05 51) 9 00 08-10
Fax.: (05 51) 9 00 08-19
GF: Dr. Volker Bullwinkel
volker.bullwinkel@paritaetischer.de

Paritätischer Oldenburg-Ammerland

Ziegelhofstraße 125 – 127
26121 Oldenburg
Tel.: (04 41) 7 79 00-0
Fax.: (04 41) 7 79 00-22
GF: N.N.

Paritätischer Osnabrück

Kleebergstraße 10
49086 Osnabrück
Tel.: (05 41) 4 08 04-0
Fax.: (05 41) 4 08 04-25
GF: Michael Laszewski
michael.laszewski@paritaetischer.de

Paritätischer Osterholz

Loger Straße 35
27711 Osterholz-Scharmbeck
Tel.: (0 47 91) 94 15-0
Fax.: (0 47 91) 94 15-10
GF: Olaf Bargemann
bargemann@lebenshilfe-ohz.de

Paritätischer Osterode

Abgunst 1
37520 Osterode
Tel.: (0 55 22) 90 77-0
Fax.: (0 55 22) 90 77-28
GFin: Annette Nikulla
annette.nikulla@paritaetischer.de

Paritätischer Peine

Virchowstraße 8 a
31226 Peine
Tel.: (0 51 71) 77 70-0
Fax.: (0 51 71) 77 70-21
GFin: Heike Horrmann-Brandt
heike.horrmann-brandt@paritaetischer.de

Paritätischer Rotenburg

Neue Straße 21
27432 Bremervörde
Tel.: (0 47 61) 7 11 01
Fax.: (0 47 61) 7 11 91
GF: Olaf Tietjen
olaf.tietjen@paritaetischer.de

Paritätischer Salzgitter

Marienbruchstraße 61 – 63
38226 Salzgitter
Tel.: (0 53 41) 84 67-0
Fax.: (0 53 41) 84 67-24
GF: Andreas Laumert
andreas.laumert@paritaetischer.de

Paritätischer Schaumburg

Dammstraße 12 a
31675 Bückeburg
Tel.: (0 57 22) 95 22-0
Fax.: (0 57 22) 95 22-18
GFin: Martina Silberkuhl
martina.silberkuhl@paritaetischer.de

Paritätischer Stade c/o Paritätischer Betreuungsverein Stade

Harsefelder Straße 22
21680 Stade
Tel.: (0 41 41) 60 00 90-24
GF: Olaf Tietjen
olaf.tietjen@paritaetischer.de

Paritätischer Uelzen

Veerßer Straße 92
29525 Uelzen
Tel.: (05 81) 97 07-0
Fax.: (0 42 35) 89-0
GF: Stefan Müller-Teusler
stefan.mueller-teusler@paritaetischer.de

Paritätischer Verden

Helene-Grulke-Straße 5
27299 Langwedel
Tel.: (0 42 35) 89-0
Fax.: (0 42 35) 89-111
GF: Dieter Haase
d.haase@stiftung-waldheim.de

Paritätischer Wesermarsch

Bürgermeister-Müller-Straße 13
26919 Brake
Tel.: (0 44 01) 45 88
Fax.: (0 44 01) 45 80
GFin: Hannelore Bohlken
hannelore.bohken@paritaetischer.de

Paritätischer Wilhelmshaven

Banter Weg 12
26389 Wilhelmshaven
Tel.: (0 44 21) 2 06-0
Fax.: (0 44 21) 2 06-2 88
GF: Jürgen Hoffmann
juergen.hoffmann@paritaetischer.de

Paritätischer Wittmund

Große Mühlenwallstraße 21
26603 Aurich
Tel.: (0 49 41) 93 94-0
Fax.: (0 49 41) 93 94-17
GF: Hans-Joachim Borm
hans-joachim.borm@paritaetischer.de

Paritätischer Wolfenbüttel

Kommissstraße 5
38300 Wolfenbüttel
Tel.: (0 53 31) 92 00-0
Fax.: (0 53 31) 92 00-79
GF: Andreas Laumert
andreas.laumert@paritaetischer.de

Paritätischer Wolfsburg

Saarstraße 10 a
38440 Wolfsburg
Tel.: (0 53 61) 29 50-0
Fax.: (0 53 61) 29 50-21
GFin: Christine Köhler-Riebau
christine.koehler-riebau@paritaetischer.de